

TANDEM

Neuigkeiten



NEWS - **BERRIAK** - NOVEDADES

MATERIAL DIDACTICO E INFORMACIONES PARA PROFESORADO DE IDIOMAS

Januar / Enero 2007 Nr. 35

Contenido / Inhalt

0. **Informaciones breves / Kurzinformationen** (Impressum, Bezugsbedingungen, Büroöffnungszeiten)
1. **Alemán / Deutsch und andere verbreitete Sprachen**
 - 1.1 *Alemana Euskaldunentzat*: Arbeitsblatt-Beispiel 'du/Sie'
 - 1.2 *Thomas Fouombe*: Projektarbeiten 'Bestechung', 'Sprüche über die Schule' und 'Liebe'
2. **Euskara eta beste hizkuntzak / Baskisch u. a. Minderheitensprachen**
 - 2.1 *TF*: Courses about basque culture and Basque Country today
3. **Formación / Fortbildung**
 - 3.1 *VermittlerInnen-Handbuch*: Die Einzelvermittlung (Standard)
 - 3.2 *VermittlerInnen-Handbuch*: Die Einzelvermittlung (Cocktail)
 - 3.3 *Sina Braun*: Tandem in der Universität - eine Idee
 - 3.4 *Mónica Sánchez*: Breve fundamentación histórica de un nuevo concepto de autonomia
 - 3.5 *Neuerscheinung*: Lingue e culture in Tandem / Spracherwerb und interkultureller Austausch, VIII International Tandem Congress
 - 3.6 *Rezension*: tandem, Polizisten treffen Migranten, Literarische Protokolle
 - 3.7 *Rezension*: *Georg Gombos*, Babylon - Vom Zauber der Kommunikation in verschiedenen Sprachen
4. **Tandem en el mundo / Tandem in der Welt / Tandem worldwide**
 - 4.1 *New Tactics Project Minneapolis / USA (Nancy L. Pearson ed)*: Tandem: Cross-cultural exchange between police and migrants
 - 4.2. Webhinweis: *SFC Deutsches Büro Keio / Japan*: Video-Tandem-Projekt
5. **Tandem® Fundazioa / Die Tandem®-Stiftung**
 - 5.1 How to get material in www.tandem-fundazioa.info
 - 5.2 *Das Letzte*: Tandem crusade

Depósito legal etc / Impressum:

Tandem® Fundazioa

PK/Apdo 864
E-20080 Donostia / San Sebastián

CIF: G 20471587

Sede Social: c/ Duque de Mandas, 21
Tel + Fax: INT-34-943-322062 (10-13h)

Declaración de utilidad pública:
Orden 2698 pág. 9013 BO País Vasco del 11-07-1994

ISSN 1137-2257

Depósito Legal SS-1279/96
Permiso editorial del Ministerio de Cultura del 16-06-87

Editada e impresa en Donostia / San Sebastián

**Tandem® is a registered trade mark of Tandem
Foundation.**

**Homepage: www.tandemcity.info +
www.tandem-fundazioa.info**

E-mail: tandem@tandem-f.org

Netzintern: network@tandem-f.org

Öffnungszeiten des Stiftungsbüros

Das Stiftungsbüro ist folgendermaßen besetzt:
grundsätzlich telefonisch von 10-13 h.
Das Fax ist immer betriebsbereit.

*Tage, an denen das Stiftungsbüro aufgrund von
Reisen oder Osterpause **schließt:***

5.-15.4., 22.4.-1.5.

In dieser Zeit wird die E-Mail weiterbearbeitet:

tandem@tandem-f.org

für Mitglieder und LizenzinhaberInnen:

network@tandem-f.org

Wahrscheinlich finden Sie aber alles mit der
Suchmaschine auf den Homepages und den
Webübersichten von:

www.tandemcity.info
www.tandem-fundazioa.info

You may translate this magazine / Puede traducir esta revista con: www.systransoft.com

Bezugsbedingungen

Dieser Rundbrief geht kostenlos und automatisch an alle Mitglieder, die LizenzinhaberInnen, die Fördermitglieder und ausgewählte Kontaktpersonen. Er kann nicht abonniert werden, aber gegen andere Publikationen ausgetauscht.

Er erschien ursprünglich mit je etwa 30 Seiten dreimal jährlich (Januar, April, Oktober). Die Seitenzahl wurde schrittweise zugunsten von Internetpublikation reduziert. Inzwischen verlangt die spanische Post, die TN als Brief zu frankieren. Daher werden sie seit Nr. 26 nur noch als PDF versandt. Den Acrobat Reader kann mensch kostenlos bei www.adobe.de, www.adobe.es, www.adobe.com bekommen.

Jedes Mitglied/Lizenzinhaber erhält zwei Exemplare (für Verwaltung und LehrerInnen/TandemvermittlerInnen). Die PDF-Version kann und sollte innerhalb der Tandem-Einrichtungen massenhaft weiterverendet werden.

Beiträge mit einer Länge von bis zu 10 Seiten (müssen nicht auf Deutsch sein) sind uns willkommen, wenn sie auf einer Diskette (DOS/Windows, für IBM-kompatible, Formate: Word 6, RTF) oder per E-Mail (bitte nur Rich Text Format !) eingeschickt werden. Wir lektorieren die Artikel nur 'sanft' und schicken dem/r AutorIn ein Exemplar des nächsten Rundbriefs mit seinem/hrem Artikel zu. Auch Beiträge von ausserhalb des Tandem-Netzes sind willkommen.

Redaktionsschluss ist der 8. des Erscheinungsmonats. Versand! gegen! Monatsende.

*Die Tandem-Neuigkeiten haben eine
ISSN-Nummer und Artikel in ihnen
sind eine Zeitschriftenveröffentlichung.*

Die Hauptsprache des Rundbriefs ist Deutsch, wir nehmen aber sehr gern auch Artikel in anderen Sprachen an.

Redaktion Nr. 35: Jürgen Wolff

Die Verantwortung für die in Artikeln ausgedrückten Meinungen liegt bei ihren AutorInnen, bei Nachdrucken aus anderen Zeitschriften bei deren Redaktion oder AutorInnen.

1. Deutsch und andere verbreitete Sprachen







1.1. Arbeitsblatt aus 'Alemana Euskaldunentzat'












Arbeitsblätter für LernerInnen baskischer Muttersprache, noch in der Erprobung (eine Zeichnung ist doppelt, die meisten Bildunterschriften gehen bei der Umwandlung in PDF verloren ...)

du / Sie

,du / Sie´ eta ,hi / zu´ez dira nahastu behar. Ikusiko dugu zein egoeratan eta nortzuen artean erabiltzen den forma bakoitza, jendeak elkar ezagutzen ez badu.

Jar ezazu egoerari dagokion ‚du/Sie‘ :

			
			progressiver Lehrer – Schüler > 15 Jahre 
Universität	Professor – Student	Student – Student (Juristen usw.)	Student – Student (Soziologen usw.)

			
			
			
		Vater / Mutter – Kinder 	?

Es ist selbstverständlich, dass Kamerun eines der afrikanischen Länder, wo die Bestechung tausend und eine Wurzeln hat. In diesem Rahmen wurde eine Drei Wochen-Projektarbeit organisiert. Die Schüler sollen in Einzelarbeit überlegen, wie der Weg der Bestechung versperrt werden soll. Die Schüler sollen die ihre Ergebnisse in der Klasse vortragen und sie mit den Klassenkameraden besprechen. Hier geniessen wir einige Beispiele und lernen ihre Autoren kennen.

1-Bestechung in dem Schulwesen, was tun?

- Schüler und Schülerinnen, gebt kein Geld, um versetzt zu werden!
- Schüler und Schülerinnen, nehmt keinen Einfluss auf den Lehrer!
- Schüler und Schülerinnen, passt auf arbeit auf, um eure Zukunft zu realisieren!
- Schüler und Schülerinnen, sperrt der Reise den Weg in die Bestechung zu!
- Schüler und Schülerinnen, werft nicht unsere guten Gewohnheiten wegen des Geldes!

DJIFITA MOUSSOU, 11. KLASSE.

2-Bestechung in dem Schulwesen, was tun?

- Jugendliche müssen in der Schule gut arbeiten und nicht auf das Geld ihrer Eltern zählen!
- Der Lehrer soll unverbittlich gegen die Korruption sein und kämpfen!
- Die Fachberater müssen den Eltern und den Kindern die Konsequenzen der Korruption erklären und sie regelmässig beraten!

Die Projektarbeit "Sprüche" wurde im dritten Trimester des Schuljahres organisiert. Sie hat zwei Wochen gedauert. Jede(r) Schüler(in) soll fünf Sprüche entwickeln. Sie sollen, was er oder sie über die Schule, die Lehrer, die Fächer und die Schilverwaltung meint, schildern. Ziel der Projektarbeit ist auf der einen Seite gewesen, den Schülern die Möglichkeit zu geben, damit sie diejenigen, die für ihre Erziehung beauftragt sind, abschätzen. Auf der anderen Seite sollen die Meinungen der Schüler den Betroffenen helfen, sich in Frage zu stellen mit der Absicht zu verbessern, was zu verbessern ist. Bemerkenswert ist, dass ein Schüler seine Sprüche über ein bestimmtes Fach zu einem sagenvollen Gedicht gemacht hat. Ich habe dieses Projekt mit den Schülern von Jacques de Bernon durchgeführt. Hier sind die Ergebnisse.

Deutsch.

- Der Deutschlehrer ist bescheiden. Aber er wird schnell ärgerlich, wenn die Schüler die Hausaufgaben nicht gemacht haben.
- Der Deutschlehrer spricht laut, damit die Schüler hören und verstehen.
- Der Deutschlehrer ist okay -Der
- Deutschlehrer ist tadelllos.
- Der Deutschlehrer, überhaupt nicht zwei wie er.
- Der Deutschlehrer gibt den Schülern null, wenn die Schüler die Übungen nicht machen oder ihre Deutschhefte zu Hause vergessen.
- Der Deutschlehrer gibt keinen Bonus.
- Die Schüler verstehen nicht gut Deutsch in meiner Klasse.
- Der Deutschlehrer unterrichtet schwierig.
- Der Deutschlehrer ist sehr nett.
- In der Deutschstunde ist der Deutschlehrer zu geschwätzig.
- Die Schüler sind sehr langweilig in der Deutschstunde.
- Der Deutschlehrer ist witzig.
- Der Deutschlehrer ist so lustig und so lebenswürdig

2-Mathematik.

- Sehr,sehr streng,der Mathematiklehrer!
- Der Mathematiklehrer ist sehr streng mit den Schülern.Die Schüler haben viele Probleme in seinem Fach.
- Hilfe!Ich hasse den Mathematiklehrer.
- Der Mathematiklehrer bestraft oft die Schüler, die die Übungen nicht machen.
- Der Mathematiklehrer erklärt gut und spricht laut,damit die Schüler höre und verstehen.

Achtung:Unser Gdicht.

Die Worte des Kindes?

- Der Mathematiklehrer ist faul.
- Er kann nicht gut unterrichten.
- Er plaudert viel in der Klasse.
- Er kann sich nicht anziehen.
- Er schläft in der Klasse.
- Er sucht die Mädchen in der Klasse.
- Er kann nicht sehr gut spechen.
- Er kann nicht kommentieren.
- Er respektiert nicht die Schüler.
- Er ist streng und böse.
- Er ist unsauber.
- Er geht in die Schule mit Sandalen.
- Er isst in der Klasse.
- Er pinkelt auf der Strasse.
- Er ist monoton.
- Er ist dumm.
- Er isst die Erde.
- Er enttäucht viele Schüler.
- Er möchte in der Klasse schimpfen.
- Er kommt spät in die Schule.
- Er hat kein Kleid.

Gawaddaye Foura,12.Klasse.

Informatik.

- Der Informatiklehrer ist sehr böswillig.Er gibt so schlechte Noten.

Sport.

- Der sport,zrrrr!!!Er gibt den Ekel!

Französisch.

- Der Lehrer ist sehr böse.Er mag keinen Lärm.Er schimpft zu viel in der Klasse. Er ist wütend.
- Hilfe! Ich mag nicht meine Französischlehrerin!
- Ich mag nicht meinen Französischlehrer.
- Emile ist betrunkenener Lehrer.Er schwatzt jeden Tag.
- Der Französischlehrer beleidigt,bestraft und entmutigt die Schüler.
- Die Schüler sind traurig,wenn der Französischlehrer hereinkommt.
- Der Französischlehrer ist sehr boshaft.
- Boshaft! Der Französischlehrer bedroht die Schüler.
- Der Französischlehrer versteht die Schüler nicht.

Landwirtschaftsfach.

- Der Landwirtschaftslehrer ist ein Dieb und faul.

Geschichte-Erdkunde-Zivilisation.

- Der Lehrer plaudert zu viel mit den Schülern,aber er ist mamchmal böswillig.
- Der Lehrer hat kein Haar auf dem Kopf.Der Kopf scheint wie die Sonne.
- Der Lehrer ist geldgierig.

Physik-Chemie.

-Der lehrer ist prima.Er erklärt gut die Physik und die Schüler verstehen schnell.

-Der Lehrer ist autoritär.Er mag in der Pause essen.

Englisch.

-Die Lehrerin ist ein bisschen nett aber sie schimpft zu viel.Sie pflegt,die Schüler rauszuschick en,wenn die Schüler lärm en.

Die Englischlehrerin ist komisch.

Die Schulverwaltung.

-Die Direktorin ist sehr streng.

-Die Direktorin ist sehr nett.

-Die Direktorin ist sehr boshaft gegen die Schüler.Wer die Unordnung macht,wird sofort bestraft.Sie wartet nicht das Ende des Schuljahres,um die Schüler auszuschliessen.

-Die Direktorin mag die Disziplin.

Was denken die Schüler im allgemeinen?

-Kein Geld kein Freund.

-Achtet auf HIV-AIDS!

-Realschule Jacques de Bernon ist die beste.

-Disziplin-Arbeit-Erfolg!

-Die elfte Klasse ist doof!

-Kein Satz,kein Punkt!

-Für einen guten Lehrer,kein fauler Schüler!

-Für jeden Schüler oder jede Schülerin schuldig,eine Strafe.

-Bravo für die besten Schüler!

-Trinken Alkohol ist ein grosses Vergnügen!

-Die Lüge gibt manchmal Glück.

-Essen ist ein besserer Schüler.

-Hilfe!Ich liebe Mädchen!

-Ich bin,was ich bin.Man kann meine Natur nicht ändern.

-Erinnert ihr euch an mich.Die Dame von Blume.

-Leben ohne Liebe gleich Tod.

-Der Schlaf ist gut.Das Essen ist besser.Die Schule ist am besten.

-Die Schule ist der Schlüssel des Lebens.

-Natürlich ist die Schule die Quelle von der Entwicklung.

-Keine Schule,kein Leben.

-Die Schüler sind glücklich.

-Es lebe die Schule.Die Schule ist Klasse.

-Die meisten Schüler von Jacques de Bernon sind nett.

-Die Schüler von Gymnasien sind unhöflich.

-Es gibt Lehrer,die Händler sind.Wenn du ihnen nicht kaufst,kriegst du keinen Durchschnitt in ihrem Fach.

-Manche Lehrer nerfen sich gegenüber den Schülern.

-Die Lehrer schelten die Schüler.

-Manche Lehrer mögen nicht die Schüler,die zu Fuss kommen.

-Gewisse Lehrer mögen Geld sehr.

-Die Lehrer sind in meiner Schulanstalt respektiert.

-Die Schüler sind intelligent in der Schule.

-Die Lehrer sind nett zu den Schülern.

-Die Schüler sind selten abwesend.

-Die Schule ist das Leben in Jacques de Bernon.

-Arbeitet hart,um weit zu erreichen.

-Die Schüler müssen das Gefühl haben,die anderen zu besuchen.

-Die Töchter helfen ihren Kameradinnen,um ihre Probleme zu lösen.

- Der beste Schüler in Deutsch ist in 10.KlasseA.
- Die Lehrer sind freundlich.
- Einige Lehrer sind nett und andere nicht.
- Die Jungen und die Mädchen sind ziemlich intelligent,aber die anderen sind faul,weil sie nicht arbeiten wollen.
- Die Lehrer in Jacques de Bernon sind älter.
- In der kotholischen Schule sind die meisten Lehrer nicht ausgebildet.
- Die Lehrer atmen Kreide und schwatzen viel.
- Die Lehrer sind unvergleichbar in der Erziehung der Kinder.
- Die Schüler der 10. KlasseA stören viel.
- Die Jungen der Klasse sind hässlich.
- Die Lehrer geben sehr schwierige Tests.
- Die Schule ist gut für die Erziehung der Kinder.
- Die Schüler interessieren sich nicht für Deutsch.
- Es lebe die Realschule Jacques de Bernon.
- Das Leben ist schön.
- Die Schule ist Lebensschlüssel.
- Wer die Tränen sät,ernte die Freude.
- Jeder ist verantwortlich für seine Handlungen.
- Wer in die Luft speit,empfängt den Speichel ins Gesicht.
- Alles ist möglich,wenn man daran glaubt.
- Irren ist menschlich.
- Mam schlägt vor,Gott entscheidet.
- Der Lehrer ist arm.
- Die Schüler von Jacques de Bernon sind die besten.
- Es lebe die Schule.

Diese Projektarbeit habe ich mit den Schülern der Schulanstalt Jacques de Bernon von Maroua durchgeführt.Sie hat fast drei Monate gedauert.Die Schüler sollen individuell dem Traummann oder der Traumfrau einen Liebesbrief schreiben.Ziel dieses Projekt ist gewesen,die Einstellungskraft der Schüler zu schärfen und ihrer Träumenwelt Bahn zu brechen.Am Ende habe ich alle Ergebnisse gesammelt und korrigiert.Die fünf besten möchte ich darstellen,damit wir sie zusammen geniessen.

1-Liebe Paulette!

Anscheinend bin ich töricht geworden,denn ich bin in Dich verliebt.Viele Jahre sind wir zusammen,doch hast du nicht entschieden,die Ehe zu machen.

Liebe Paulette,Du bist meine einmalige Vernunft im Leben.Ich bin Dir durstig.Zeige mi,dass Du mich liebst!Paulette,mein Glück ist in Deinen Händen.Ich bin gewiss,dass Du meine Frau sein wirst.Liebe,ich liebe Dich.Beschliesse Dich schnell,die Ehe zu machen!Der blaue Himmel ist uns zugute gekommen.Wir sind Engel des Tages Während unserer Ehe in der Kirche.Oft bin ich ärgerlich über Dich.Leider bin ich in Dich verliebt.

Meine Freunde sind sehr stolz auf Dein Verhalten.Deswegen liebe ich Dich und bin nett zu Dir und zu Deiner Familie.Ich bin ein selbständiger Junge gewesen,bevor ich Dir begegnet bin.Ich möchte mit Dir bis zu Ende meines Lebens leben.Ich liebe Dich.

Dein lieber Bouba.

Nguirdiyé Bouba,11.Klasse.

2-Hillo Liebe!

Wie geht es Dir?Mir geht es gut.

Ich schreibe Dir diesen Brief, um Dir über meine grosse Liebe für Dich zu sprechen. Ich sage Dir das, weil ich viele Jungen für Dich verpasst habe. Ich denke immer an uns beide. Du weisst, dass ich Dir viel vertraue und dementsprechend liebe ich Dich sehr. Ich kann nicht an einen zweiten Jungen anstatt Dir denken. Ich glaube dass mein Leben nur mit Dir möglich ist. Bitte, ich kann nicht über meine Liebe für Dich reden. Sie ist sehr gross. Es lebe die Solidarität in unserer Heimat. Die Liebe will kein Amüsieren. Ich frage mich, ob Du mir traust. Ich habe viel Angst, Dich zu verlieren. Behalte diese Worte! Sie sind wirklich: "Wir haben viele Sachen zusammen".

Deine Tsarda thérèse, 11. Klasse.

3-Lieber Martin,

Ich bin zufrieden, Dir in diesem Brief Begrüssungen anzubieten und meine Liebe zu erklären. Wie geht es Dir? Was mich betrifft, bin bei guter Gesundheit. Warum hast Du mir nicht während dieser langen Zeit geschrieben? Denkst Du nicht mehr an mich? Ich denke immer an Dich. Ich kann nicht schlafen, wenn Du mich verlässt. Du fehlst mir viel und mein Geist ist nicht in Ruhe geblieben. Ich bin allein und isoliert in meinen Meinungen geblieben. Du bist allein für mich. Du bist der Erfolg in meinem Leben. Du bist der Schlüssel für mein Leben. Ohne Dich ist mein Leben wie ein Fluss ohne Fische. Alles in allem wünsche ich Dir ein frohes neues Jahr.

Deine Wétéyé Monique, 11. Klasse.

4-Mein Schatz,

Ich erinnere mich an den Tag, an dem Du mir gesagt hast "Du bist das Mädchen, das ich gewählt habe". Und ich möchte Dir sagen, ich habe schon meine Wahl gemacht und jetzt mach Deine Wahl! Ich erkläre, meine Flamme ist nicht ausreichend. Ich will Dir alles, was ich in mir habe, zeigen und geben. Du hast alle meine Existenz geschüttert. Ich kann nicht in dieser Stille bleiben, wenn ich Dich sehen will. Ich suche die Stärke, Dir zu sagen: "Ich liebe Dich". Selbst wenn wir zusammen sind, fehlst Du mir. Wenn Du dich von mir für wenig Zeit entfernst, verfall ich, mein Liebling. Mein reizender Prinz, wie Du mir gesagt hast. Ich brauche Dich für mich allein. Ich gebe Dir mein Herz. Es ist die bessere Sache, die ich habe. Gib mir Dein Wesen, damit wir die starken Momente leben. Wir reden über eine Geschichte, die nicht vergleichbar ist. Eine Liebe, die dem Naturgesetz abweicht. In drei Worten: "Ich liebe Dich".

Deine Taoné Aimée, 11. Klasse.

5-Lieber Bastion,

Wie geht es Dir? Es freut mich, Dir diesen Brief zu schreiben. Zumeist will ich Dir sagen, dass ich in Dich verliebt bin. Ich schreibe Dir jetzt, weil ich dieses Gefühl seit langem ertragen habe. Nach Überlegungen habe ich begriffen, dass unter allen Personen, die mir ihre Liebe erklärt haben, Du das Ideal bist und das ist der Grund, aus dem ich Dich liebe. Ich habe immer gehofft, dass mein Mann sein wird, ein Mann, der viele Qualitäten (wie Du) hat. Du bist gross und elegant. Du hast viele Eigenschaften, die romantisch und fleissig sind. Du bist auch in Deinen Arbeiten sehr engagiert und das gefällt mir viel. Zum zweiten, wenn Du es frei hast, möchte ich mit Dir einen Spaziergang organisieren. Ich denke, dass wir vieles kennenlernen sollen. Während des Spaziergangs denke ich, dass Du sehr verständnisvoll werden wirst. So kann ein Wunder uns helfen, damit wir uns auf die Heirat verständigen. Ich glaube, dass ich fertig für heute bin.

Viele Grüsse an Dich.

Deine Yangpelda, 11. Klasse.

2. *Euskara eta beste hizkuntzak* / **Baskisch und andere Minderheitensprachen**

2.1. **Courses about basque culture and Basque Country today**

Starting with summer 2007, TF offers courses to facilitate the comprehension of what is happening in Basque Country, for groups. They are in Basque, English, French, German or Spanish and deal with topics like:

- The unknown sides of Donostia / San Sebastián - city walk
- Is there any Basque Country ? History, language and culture
- An everlasting conflict - political situation today.

3. *Formación* / **Fortbildung**

3.1. **Die Tandempartner-Vermittlung (Standard-Ablauf)**

Auszug aus dem VermittlerInnen-Handbuch, englische Fassung in den TN April oder Oktober vorgesehen

Jürgen Wolff

Vorüberlegungen

- Haben Sie oder einE BekannteR schon einmal einen Sprachaustausch gemacht ?
- Wenn ja, wurde der/die PartnerIn vermittelt, oder selbst gesucht ?
- Welche Assoziationen kommen Ihnen bei 'Tandem' ?

Lernziele

In diesem Kapitel sehen Sie:

- Wofür die Vermittlung von Tandem-Partnerschaften gut ist
- Wer teilnehmen kann
- Welche organisatorischen Voraussetzungen Sie brauchen
- Was Sie für eine gute Vermittlung berücksichtigen müssen
- Wie Sie die PartnerInnen einander vorstellen und beraten

0. **Tandem - eine Idee liegt in der Luft**

Im Jahr 1979 befand sich ein Deutschlehrer am Kulturinstitut Madrid (einer Zweigstelle des Goethe-Institutes) in einer Zwickmühle, in der praktisch alle Fremdsprachen-VermittlerInnen irgendwann stecken: Die spanischen KursteilnehmerInnen beklagten sich, dass sie mit Wissen über die deutsche Sprache vollgestopft würden, aber keine Gelegenheit zur Anwendung ihrer Kenntnisse hätten. Gleichzeitig kam er öfter mit deutschen StudentInnen zusammen, die in Madrid Spanisch lernen wollten und sich ebenfalls über überfüllte Kurse im Vorlesungsstil ärgerten.

Seine Reaktion war die einzig logische: Wann immer es ging, nahm er 'echte' Deutsche in den Unterricht mit und so ergab sich für die KursteilnehmerInnen die Gelegenheit, das "Woher kommst du?" und "Was machst du hier?" in wirklichen Situationen mit persönlichem Interesse anzuwenden.

Doch das reichte auf die Dauer nicht aus. Das dichte Programm ließ wenig Luft für solche 'Ausflüge in die Wirklichkeit', und bald stellte sich auch heraus, dass die Deutschen meistens mehr Vorkenntnisse hatten als die SpanierInnen und daher das 'Castellano' (Spanisch) als Verkehrssprache durchsetzten. Aber die kurze Erfahrung hatte ein paar Fragen aufgeworfen, die ihm fortan im Kopf herumgingen:

Wieweit kann Sprachunterricht auf Sprach-Verwendung in der Wirklichkeit vorbereiten? Mal ganz abgesehen von der oft kritisierten Tatsache, dass ein großer Teil der Äußerungen aus dem Munde des/r Lehrers/In kommt, ist es nicht problematisch, dass alle Berichtigungen von ein und derselben Person kommen ? Und ist diese eine Person trotz ihres guten Willens nicht hoffnungslos überfordert, wenn sie versucht, mit allen bunt zusammengewürfelten KursteilnehmerInnen echte Kommunikation in der Zielsprache aufzubauen?

Bleibt nicht Unterricht notgedrungen immer Simulation, kann Sprachunterricht mit allen seinen Medien jemals mehr sein als Darbietung und Genuss von 'Scheibchen, die aus der Sprachwirklichkeit ausgeschnitten, tiefgefroren und bei Gelegenheit wieder aufgetaut werden'?

Ist es nicht geradezu absurd, dass jährlich Hunderte deutscher StudentInnen 'sprachlos' durch Madrid tapsen, während gleichzeitig Hunderte von BewohnerInnen Madrids mit Sprachlabors, mehr oder weniger künstlichen Dialogen, Hörverständnis-Übungen und Tests ein 'Zipfelchen authentisches Deutsch' zu erhaschen versuchen ?

Warum suchen wir dauernd nach Wegen, die Unterrichtssituation durch alle möglichen Hilfsmittel der Wirklichkeit anzunähern? Warum versuchen wir nicht einmal, die Wirklichkeit so zu verändern, dass sie das Sprachenlernen erleichtert?

In vielen Bereichen wurden in den letzten Jahrzehnten manche Funktionen aus den Händen der 'Experten' genommen und wieder an die Betroffenen zurückgegeben. Wenn das 'sogar' in der Psychiatrie geht (Selbsthilfegruppen), warum nicht im Sprachunterricht?

Aufgabe

Gehen Sie die Fragen bitte noch einmal durch. Trifft etwas davon auch auf Ihre Lehrereinrichtung zu ?

Und so begann der Deutschlehrer damit, deutschlernende SpanierInnen und spanischlernende Deutsche zu Austauschpaaren zu verbinden. Durch ausführliche Befragung der ersten Paare nach ihrer Zusammenarbeit ließ sich herausfinden, von welchen Faktoren der Erfolg abhängt.

Mit Hilfe ehemaliger KursteilnehmerInnen und der ersten ‚Tandem-PartnerInnen‘ wurden dann verschiedene didaktische Hilfsmittel entwickelt. So entstand die Tandem-Einzelvermittlung. Nachdem sie drei Jahre gelaufen war und der Andrang immer größer wurde, kam der nächste Schritt: Parallele Tandem-Kurse mit SpanierInnen und Deutschen, die 1982 in den Räumen des Kulturinstitutes anliefen. An Vorerfahrungen war nur ein Artikel (von Nükhet Cimilli und Klaus Liebe-Harkort) über einen Kurs mit türkischen ArbeiterInnen und deutschen InteressentInnen 1973 in München bekannt, von den Ansätzen beim Deutsch-Französischen Jugendwerk war nichts nach Madrid durchgedrungen. Dennoch bewährte sich das Prinzip, und mit der Zeit bildete sich eine lockere Gruppe deutscher und spanischer LehrerInnen mit Tandem-Erfahrung heraus. Diese erprobte dann auch im Sommer 1983 bei einer Jugendbegegnung in Sigüenza die Übertragung des Verfahrens auf die Arbeit mit Jugendlichen. Ein Großteil dieser LehrerInnen war bei der Gründung des ‚Centro Cultural Hispano-Alemán TANDEM‘ dabei, und nun gibt es ein umfangreiches Netz zusammenarbeitender Initiativen in vielen Kontinenten, die die Marke ‚TANDEM®‘ als gemeinsames Merkmal verwenden.

Doch kehren wir nach diesem historischen Abriss zur Frage zurück, was FremdsprachenlehrerInnen vor Ort mit dem Modell anfangen können.

Zunächst wird die Einzelvermittlung behandelt, da sie Kern und Voraussetzung für die Kurse darstellt, egal ob diese mit Jugendlichen, StudentInnen oder ausländischen ArbeiterInnen stattfinden. Und zwar geht es in diesem Artikel um die Standardversion der paarweisen Vermittlung³der ‚Tandem⁴Cocktail‘ für die gleichzeitige Vermittlung großer Gruppen wird in einem!anderen!behandelt⁵

1 Einzelvermittlung von Tandem-PartnerInnen

Der Beitrag von TANDEM zum ‚Zueinanderfinden‘ der zukünftigen PartnerInnen sieht so aus: Wer eine/n Lern- und ÜbungspartnerIn sucht, füllt einen Fragebogen ‚Persönliche Daten‘ aus, der Faktoren feststellt wie: Wohngegend, Alter, Geschlecht, Ausbildung und Beruf, Hobbies und Interessen, Lernmotive und -motivation, Kenntnisstand, geplante Dauer und Intensität der Teilnahme, Ansprüche an Tandem-PartnerIn, Lehrerfahrung und verfügbare Zeit.

Von einer darauf spezialisierten Person wird der Fragebogen mit den Anträgen aus der anderen Nation verglichen, und dann werden die in Frage kommenden PartnerInnen zunächst unabhängig voneinander gefragt, ob sie an einem Treffen interessiert sind, wobei noch eine gewisse Auswahlmöglichkeit besteht. Daraufhin werden die beiden endgültig ausgewählten PartnerInnen einander vorgestellt. Der/die VermittlerIn regt ein kurzes Gespräch in beiden Sprachen an und gibt noch Ratschläge, die sich aus der allgemeinen Erfahrung und der

Kenntnis der Interessen der beiden TeilnehmerInnen ergeben. Beide bekommen die Fragebögen zurück (die nur der/die VermittlerIn, nicht aber der/die andere kennt) und erhalten das weiter unten behandelte unterstützende didaktische Material. Von da ab machen sie ihr eigenes Programm, der/die VermittlerIn wird zum/r BeraterIn im Hintergrund, ohne bei den folgenden Treffen anwesend zu sein.

Für Situationen³ wo viele Tandems gleichzeitig gebildet werden³ und dieses 'handwerkliche' Verfahren zu zeitraubend und langsam wäre³ z^B5 in Universitäten bei Semesteranfang oder Sprachschulen bei Kursbeginn³ gibt es den 'Tandem⁴Cocktail'⁵ Dabei wird vielen 'KandidatIn⁴nen' gleichzeitig eine Einführung in Kriterien für die Auswahl und die Methodik gegeben³ und sie wählen⁶ die PartnerIn[!] selbst[!] aus⁵

Für Leute³ die ohne Eingreifen von VermittlerInnen ein Tandem finden wollen³ gibt es ein Anschlagbrett oder eine Webvermittlung⁵ Allerdings sind die auf diese Weise zustandegek⁴ommenen Tandem⁴Paare stärker vom Zufall abhängig und nicht so dauerhaft³ wie die Unter⁴suchung[!] in[!] diesem[!] Band[!] belegt⁵

Aufgabe

Welche Vorteile hat die Vermittlung gegenüber der Selbstsuche auf Anschlagbrettern / Web ?

2 Für wen hat die Teilnahme an Tandems Sinn?

Für jeden, der eine Sprache lernt und Interesse an einem Land hat, aus dem Leute in derselben Stadt sind, wo er lernt. D.h. Tandems Deutsch/Spanisch können in allen Städten der Bundesrepublik, Österreichs und der Schweiz durchgeführt werden, wo es spanischsprachige AusländerInnen gibt, und in allen größeren Städten des spanischsprachigen Auslands, wo es Deutsche/Österreicher/SchweizerInnen gibt.

Bei Tandems, die ohne Unterstützung durch lehrergelenkte Sprachkurse arbeiten, sollten die TeilnehmerInnen bereits eine Vergangenheitsform beherrschen und Sätze mit zwei Objekten bilden können.

Bei Initiativ- und ähnlichen Gruppen, deren MitarbeiterInnen aus verschiedenen Nationen kommen, kann die 'innere Vernetzung' durch Bildung vieler Tandems auch die Arbeitseffektivität günstig beeinflussen.

Aufgabe

Warum werden wohl Einzel tandems für AnfängerInnen ausgeschlossen ?
Welche Sprachkombinationen halten Sie in Ihrer Stadt für möglich ?

3 Wer kann eine Vermittlungszentrale aufbauen?

Am besten können dies Leute, die in einer Sprachlehreinrichtung arbeiten und/oder viele Beziehungen in dem Bereich haben, wo die InteressentInnen leben. Das ist also sinnvollerweise ein kleines Kollektiv aus Angehörigen aller beteiligten Sprachbereiche, wobei einige Lehrerfahrung und/oder ein mit Sprachen zusammenhängendes Studium haben sollten und alle VermittlerInnen zweisprachig sein müssen. Klare Verantwortungsabgrenzung und geringe Fluktuation unter den VermittlerInnen ist wichtig.

4 Worauf kommt es bei der Vermittlung an?

Die Grundlage für ein gutes Tandem ist, dass die TeilnehmerInnen ein echtes Interesse aneinander und eine 'stimmende Chemie' haben, die sie veranlassen und es ihnen erleichtert, miteinander zu sprechen. Daher ist die sorgfältige Auswahl und die persönliche Kenntnis vor der Vermittlung der wichtigste Schritt der Zentrale. Diese Auswahl ist das, was ein Tandem von einem auf gut Glück zustande gekommenen Konversationsaustausch unterscheidet.

Wir gehen jetzt die Bedeutung der Faktoren in der Reihenfolge durch, wie sie auf dem Fragebogen 'Persönliche Daten' auftauchen:

Wohnort/Arbeitsplatz

möglichst nicht zu weit voneinander entfernt je nach Tageszeit, wann das Treffen stattfinden soll.

Studium/Beruf

Gleiche Richtung ist nur bei Leuten wichtig, die aus fachsprachlichen Interessen Tandem machen. Wichtig ist ein ungefähr vergleichbares Ausbildungsniveau.

Alter

Normalerweise sind Unterschiede von > Jahren noch tragbar, von 87 nicht mehr. Allerdings nimmt die Bedeutung des Alters ab einer bestimmten Grenze wieder ab, der Unterschied zwischen einem 74 und einem >74-jährigen wirkt sich nicht so stark aus wie zwischen einem 87 und einem 97-jährigen.

Interessen

Die Frage nach den Interessen dient eher dazu, dem VermittlerIn einen Eindruck von der Persönlichkeit der zukünftigen Tandem-PartnerInnen zu geben, falls er sie nicht persönlich kennt. Erfahrungsgemäß reicht schon die Übereinstimmung der Interessen in einem Punkt, um Gesprächsstoff in der Zeit des anfänglichen Kennenlernens zu haben. Es hat nicht nur gute Tandems mit deckungsgleichen, sondern auch mit vollkommen verschiedenen oder entgegengesetzten Interessen gegeben. Wichtiger als konkrete Hobbies ist eine 'gemeinsame Wellenlänge'.

Lernmotive

Hier können sich besondere fachliche Interessen zeigen, die berücksichtigt werden sollten. Ansonsten ergeben die Antworten meistens wenig aussagekräftige Floskeln.

Kenntnisniveau

Die Erfassung der Lernbiographie ist aus zwei Gründen wichtig:

1. lässt sich so sagen, ob die TeilnehmerInnen neben den Tandems noch organisierten Unterricht brauchen
2. müssen die TeilnehmerInnen unbedingt auf einem vergleichbaren Stand sein. Ist das nicht der Fall, wird vom Fortgeschritteneren ein größeres Maß an Geduld beim Erklären verlangt, was auf die Dauer das Interesse untergräbt. Außerdem verschiebt sich die spontane Kommunikation zugunsten der Sprache des Fortgeschritteneren / 'Sprache der müheloserer Verständigung' womit der Abstand immer größer wird

Auch bei zeitweiligem Mangel an TandeminteressentInnen aus einer Nationalität darf vom Prinzip der Kenntnisgleichheit nicht abgewichen werden. Lieber kein Tandem als ein zum Scheitern oder Dauerfrust verdammtes Tandem vermitteln. Kleine Ungleichheiten sind lediglich aus Rücksicht auf kulturspezifische Eigenheiten beim Lernen oder auf das Land in dem das Tandem stattfindet möglich. Beispielsweise neigen viele SpanierInnen zu großen Bedenken sich durch Fehler lächerlich zu machen. Gleichzeitig lernen die Deutschen in Madrid normalerweise schneller dazu weil der Aufenthalt in der zielsprachigen Umgebung eine zusätzliche Übungsmöglichkeit bietet. Daher wurden bei der Tandemvermittlung in Madrid grundsätzlich Deutsche mit solchen SpanierInnen zusammengebracht die etwas fortgeschrittener sind als sie.

Dauer

Tandems unter zwei Wochen erscheinen wenig sinnvoll es sei denn man trifft sich fast täglich und verkürzt so die Anlaufzeit.

Die durchschnittliche Lebensdauer eines Tandems liegt bei drei bis sechs Monaten es gibt aber auch mehrjährige.

Zeit

Meistens verlangt der/diejenige der/die extra zum Sprachenlernen in ein Land kommt wesentlich mehr Stunden als der/diejenige der/die im Land arbeitet und nebenher Sprachen lernt. Das regelt man indem der/die eine mit mehreren TandemPartnerInnen unabhängig voneinander arbeitet.

Die Mindestzeit ist für die Vermittlung aussagekräftiger als die Höchstgrenze sie wird aber bei gegenseitiger Sympathie oft überschritten.

Nebenherlernen

Die Kenntnis der sonstigen Lernorte und Kontakte zur Sprache hilft, in etwa abzuschätzen, welche Fertigungsbereiche das Tandem nicht abzudecken braucht bzw. welchen Charakter es haben sollte, um beim Vorstellungstreffen entsprechende Hinweise zu geben.

Interessen und Eigenschaften

Die Antworten zu diesem Bereich runden die oberflächliche Vorstellung des/r Vermittlers/in von den InteressentInnen ab. Daneben liefern sie manchmal Hinweise auf Unverträglichkeiten oder Abneigungen.

Politisches Interesse

Im allgemeinen haben konservative Teilnehmer kein Interesse an solchen Informationen und möchten das Sprachenlernen als etwas davon Getrenntes sehen. Fortschrittliche TeilnehmerInnen neigen dagegen dazu, es als einen Bestandteil des Unterrichts zu verstehen. Falls sich in diesem Punkt keine Übereinstimmung erzielen lässt, kann der/die VermittlerIn manchmal mit Hinweisen auf andere Informationsquellen helfen.

Geschlecht

Die Aussagen unter dieser Rubrik sind mit Vorsicht zu bewerten. Beispielsweise kann es vorkommen, dass man/frau eine/n andersgeschlechtliche/n PartnerIn interessanter fände, das aber nicht angibt, weil er/sie befürchtet, der/die VermittlerIn würde daraus irgendwelche Schlüsse ziehen. Auch im Verlauf des Tandems kann es Schwierigkeiten geben, die sich aus der ab und zu auftretenden Doppelbödigkeit der Kommunikation zwischen Frauen und Männern ergeben. Nach den in Madrid und Bielefeld gemachten Erfahrungen sind Tandems zwischen zwei Frauen die ergiebigsten, sofern die Herkunftskulturen ähnlich sind.

Lehrerfahrung

Ist einer der TeilnehmerInnen AnfängerIn, dann ist es fast notwendig, dass der/die andere Lehrerfahrung hat, um ein planmäßiges und gerades Vorgehen zu ermöglichen.

Zeitplan

Der Bezug auf einen Zeitplan erleichtert die Vermittlung wesentlich, und die zeitliche Verfügbarkeit wird oft als wichtiger Faktor für erfolgreiche Tandems genannt.

Sonstiges

An dieser Stelle kommt oft die Besorgnis zum Ausdruck, inwieweit man ein Tandem mit einem/r unpassenden PartnerIn abbrechen und ein anderes aufnehmen kann. Bei Umfragen reagiert die gegenseitige Sympathie bzw. Offenheit noch vor den gemeinsamen Interessen. Sie ist schwer per Fragebogen vorherzusagen, diese Frage kann uns aber Hinweise geben.

Aufgabe

Machen Sie eine Liste mit den 7 wichtigsten Faktoren:

- a-
- b-
- c-
- d-
- e-
- f-
- g-

Dann geben Sie an, in welcher Reihenfolge Sie sie durchgehen würden.

In der Vermittlungspraxis ist es einfacher, nicht Punkt für Punkt zu vergleichen, sondern etwa in der Reihenfolge: Zeitplan, Kenntnisse, Alter, Interessen.

Die Fragebögen der so entstandenen vorläufigen Paare legt man zusammen und überprüft sie dann nach den Faktoren: Geschlecht, Eigenschaften, politisches Interesse. Abschliessend werden noch 'Blockadefaktoren' wie Rauchen und Besonderheiten kontrolliert.

Damit ist die Vorauswahl abgeschlossen bei der es durchaus noch mehrere mögliche Kombinationen geben kann. Nun ruft man einen der beiden an oder trifft sich mit ihm/3 beschreibt kurz /ohne Einsicht in die Fragebögen/ den/4 die möglichen PartnerIn und stellt eine Rangordnung nach den Wünschen des/6 Interessenten/6n auf. Auch werden zwei oder drei Terminvorschläge gemacht. Danach ruft der Vermittler den/4 die andere/6n PartnerIn an und lässt ihn/6 sie einen endgültigen Termin auswählen.3 den/4 die VermittlerIn dem ersten mitteilt.5 Darauf folgt das/6 eigentliche/ Vorstellungsgespräch.5

Aufgabe

Schreiben Sie alle zu führenden Telefonate/Mails und ihren Inhalt in Stichworten auf. Überlegen Sie, wie Sie die Zahl reduzieren können.

5 Wozu dient das Vorstellungsgespräch?

Vorstellung

Erfahrungsgemäß werden die Namen bei der ersten Vorstellung nicht behalten, so dass man sie im weiteren Gesprächsverlauf noch mal einfließen lassen oder schon vor dem Gespräch am Telefon sagen sollte.

Lockerung

Die Situation ist für die beiden Beteiligten manchmal etwas peinlich. Der/die VermittlerIn sollte unbedingt vermeiden, dass die vorzustellenden PartnerIn auf ihn warten müssen oder sogar beide am Treffpunkt sitzen, warten und ab und zu verunsicherte Blicke zum Gegenüber werfen. Das bedeutet: pünktlich oder etwas vorher kommen, so dass schon jemand zum Unterhalten da ist. Es hat sich auch bewährt, nach einer kurzen Vorstellung erstmal rauszugehen und die beiden 5 Minuten allein reden zu lassen, um dann für die genaueren Hinweise wieder zu kommen.

Informeller Test

Falls der/die VermittlerIn die Kenntnisse der Beteiligten nicht kennt oder dazu der Fragebogen nichts Sicheres aussagt, ist das Gespräch eine Möglichkeit, einen besseren Überblick zu bekommen. Daher führt der/die VermittlerIn das Gespräch streckenweise in der einen und streckenweise in der anderen Sprache. Er beginnt ausnahmsweise in der Sprache des/derjenigen, der/die vermutlich weniger gelöst und stärker gehemmt ist. Der Sprachwechsel muss so unauffällig durchgeführt werden, dass keine Prüfungssituation entsteht.

Herstellung der direkten Kommunikation zwischen den PartnerInnen

Das Vorstellungsgespräch soll den Beginn der direkten Kommunikation zwischen den PartnerInnen und das allmähliche Zurücktreten der VermittlerInnen erreichen. Daher müssen Versuche, die Fragen an den anderen über den/die VermittlerIn zu richten, allmählich umgelenkt werden. Ein guter Anlass für ein direktes Gespräch ist das Ausmachen von Ort, Zeit, Häufigkeit usw.

Organisatorische Klärung

Am Ende des Gesprächs muss jede/r TeilnehmerIn haben:

Namen, Adresse, Telefon des/r Partners/in
Telefonnummer der Vermittlungsstelle
Ort und Termin zumindest des ersten Treffens.

Man sollte darauf achten, dass die TeilnehmerInnen etwa gleich weite Wege zum Ort des Tandems haben. Anfangs sollten im allgemeinen drei Treffen pro Woche nicht überschritten werden. Der/die VermittlerIn trägt auf dem Fragebogen die gezahlte Gebühr und den PartnerIn mit dem Datum ein und gibt jedem sein eigenes Blatt zurück, er selbst behält eins mit den Daten. Dann erklärt er noch das Verfahren beim Wunsch nach einem zusätzlichen oder anschließenden Tandem.

Einweisung ins Material

Die Einweisung in das vorhandene unterstützende Begleitmaterial kann als ‚Eisbrecher‘ am Anfang gegeben werden. Erfahrungsgemäß wird das Material nur teilweise verwendet, man sollte es aber trotzdem als Beruhigungsmittel gegen die Angst vor der ‚Leere bei den ersten Treffen‘ mitgeben.

Tipps zum Verlauf

Je nach den Beobachtungen während des Gesprächs und seiner Vorinformation kann der/die VermittlerIn Hinweise zu möglichen Themen, Besonderheiten und Gefahren des Modells TANDEM geben. Jedenfalls sollte er/sie nachdrücklich auf die Notwendigkeit der strikten Sprachtrennung hinweisen und an ein paar Beispielen zeigen, wie der/die PartnerIn etwas einsprachig erklären können. Ebenfalls soll er/sie seinen Rat für gegebenenfalls auftretende Schwierigkeiten und Fragen anbieten. Hat er/sie den Eindruck, dass ein/e TeilnehmerIn

vom/von der anderen wenig angetan ist, wirkt er darauf hin, dass das Tandem mit wenigen Stunden beginnt und bietet beiden PartnerInnen später einzeln noch je ein anderes Tandem an.

Aufgabe

Zeichnen Sie auf, wie die 'Sitzordnung' für die Drei sein könnte.

Schreiben Sie auf, wie Sie einem nicht gut passenden Paar die "Tür zum Ausstieg" offen halten würden.

6 Soll man sich weiter um die Tandems kümmern?

Grundsätzlich ist das Tandem eine Sache der beteiligten PartnerInnen, der/die Vermittler soll sich nach erfolgter Vermittlung auf Abruf im Hintergrund halten bzw. verschwinden. Dennoch kann es nicht schaden, die Beteiligten gelegentlich zu fragen, wie es läuft. Andernorts beschreiben wir die verschiedenen Formen der Einzelberatung, Gruppentreffen und E-Mail/Internetunterstützung, die bei alphabeta in Alto Adige/Südtirol intensiv erprobt und erforscht wurden. Im Allgemeinen werden telefonische Angebote fast nicht wahrgenommen. Besonders hoch ist der Feedbackbedarf in den Wochen direkt nach dem Start, später sinkt er und auch Gruppentreffen zum Erfahrungsvergleich können ihn abdecken.

Zumindest im ersten Jahr der Vermittlungstätigkeit ist es den Vermittlern dringend zu raten, zum Abschluß jedes Tandems mit den Beteiligten einzeln und/oder gemeinsam ein Auswertungsgespräch durchzuführen. Das erweitert ihre Erfahrungen und verbessert die zukünftigen Vermittlungen.

Aufgabe

In welchem Abstand würden Sie:

Beratung anbieten ?

Gruppentreffen organisieren ?

7 Was braucht "mensch" (= man) für die Organisation?

Telefon

ein Postfach oder eine Postadresse

einen Ort, wo man die Vorstellungsgespräche durchführen kann. Er sollte ziemlich ruhig, aber nicht allzu steif sein.

Für den 'Unterricht' selbst braucht man nicht unbedingt einen Raum. Eden machen die TeilnehmerInnen ja abwechselnd bei sich zu Hause oder an einem dritten Ort!

8 Welche Kosten entstehen?

Druck von Werbung und Begleitmaterial

Umschläge

Porto

Telefon (etwa 5 Gespräche bis zur Vermittlung eines Paares)

Aufgabe

Mit wem würden Sie gern zusammen ein Vermittlungsteam bilden ?
Welche von den Voraussetzungen fehlen bei Ihnen noch ?

9 Welche Schwierigkeiten und Probleme kann es bei der Einzelvermittlung geben?

Ansturm

Die Zentrale kann von einer Flut von Anfragen überhäuft werden, die nur in der Minderheit später tatsächlich zu Vermittlungen werden. Das ist unvermeidlich, und man sollte von vornherein die Beantwortung solcher Anfragen rationell planen. Auch kann es zu einem solchen Stoß von Anträgen aus einer Nation kommen, dass InteressentInnen aus der anderen fehlen und sich so lange Wartezeiten ergeben, dass Leute wieder absagen, wenn man ihnen dann endlich jemand vorstellen kann. Man kann daher keine Garantie für sofortige Vermittlung übernehmen.

Zeitpunkt

Damit hängt das Problem der 'Saison' zusammen. Abhängig von Urlaubsterminen, Häufung von Prüfungen, Sommerkursen der Unis usw. ergibt sich bei den verschiedenen Nationen eine Massierung der Anfragen zu unterschiedlichen Zeitpunkten, die die Zentrale mit der Zeit kennen und ausgleichen muss³ soweit es geht⁵ Beispielsweise kann man bei der 'knappen Gruppe' mehr¹ und der 'Mehrheitsgruppe' weniger¹ intensiv¹ werben⁵

Stellung des⁶ Vermittlers⁶ⁿ

VermittlerInnen sind grundsätzlich abzulehnen³ wenn sie das Produkt verteuern und nichts Positives dazu beitragen⁵ Insofern muss neben jeder Vermittlungszentrale auch die Möglichkeit der selbständigen Suche über ein Schwarzes Brett⁴ Internet bestehen³ um den InteressentInnen die Wahl zu lassen³ ob sie den⁶ die VermittlerIn einschalten oder nicht⁵ Allerdings hat die Erfahrung gezeigt³ dass die durch Vermittlung unter Berücksichtigung all dieser Grundsätze zustande gekommenen Tandems fruchtbarer und dauerhafter sind³ so dass das Eingreifen von VermittlerInnen oder ein 'Tandem⁴ Cocktail' hier seine sachliche Begründung hat⁵

Aufgabe

Wer sollte die Vermittler-Rolle übernehmen, LehrerInnen / SekretärInnen / Kulturprogramm-Zuständige / LeiterInnen ?

Problematisch bleibt dabei deren Informationsvorsprung; beispielsweise bekamen in Madrid die TeilnehmerInnen die Fragebögen ihrer PartnerInnen vor der Vermittlung nicht zu sehen, um das Frageinteresse bei den ersten Treffen und die Offenheit bei der Beantwortung nicht zu

zerstören. Das führt manchmal zu Schwierigkeiten bei der Entscheidung unter mehreren möglichen PartnerInnen, die der/die VermittlerIn nur knapp beschreibt (ungefähres Alter, Wohnort, Beruf, einige Interessen, Kenntnisse). Nach dem Kennenlernen steht es den TeilnehmerInnen natürlich frei, sich gegenseitig ihre Fragebögen zu zeigen (falls sie nicht bei der Vermittlungsstelle gesammelt werden).

Eine gute Lösung wäre wohl ein interkulturelles Zentrum, in dem nicht nur Anschlagtafeln zur Tandem-PartnerIn-Suche stünden, sondern auch das Material verkauft würde und die hier wiedergegebenen Grundsätze für die erfolgreiche Bildung von Tandems in verständlicher Form auslägen oder angeschlagen wären.

Wenn das Vermittlerteam auf der Ebene der Einzelvermittlung genug Erfahrungen gesammelt hat, kann es sich an die Durchführung von ganzen Kursen machen.

(Es handelt sich um eine bearbeitete Fassung von: *Manuela Estevez, Begoña Llovet (Madrid), Jürgen Wolff (Donostia / San Sebastian)*, Das Modell 'TANDEM' und die interkulturelle Kommunikation in multinationalen Sprachschulen)

3.2. Die Tandempartner-Vermittlung (Cocktail)

Auszug aus dem VermittlerInnen-Handbuch, englische Fassung für TN April oder Oktober vorgesehen

Carmen Symalla + Jürgen Wolff, mit Anmerkungen von Sina Braun

Vorüberlegungen

Wie viele Tandempaare können an Ihrer Einrichtung pro Jahr vermittelt werden ?
Ist das in Kapitel 1 beschriebene Verfahren mit hohen Zahlen durchführbar ?
Reicht es nicht, die Leute einfach zusammen zu bringen und den Rest ihnen zu überlassen ?

Lernziele

In diesem Kapitel sehen Sie:
Welche Möglichkeiten es gibt, wenn die hohe Zahl an Vermittlungen das Verfahren mit Fragebogen unmöglich macht
Wie eine praktische Einführung aussieht, die mit kleinen oder großen Zahlen von Tandempaaren Sinn hat
Ob der Cocktail schlechtere Ergebnisse hervorbringt
Welche Formen die TeilnehmerInnen bevorzugen

2.2.1 Warum wurde er entwickelt ?

Nach den Erfahrungen aus der Vermittlungspraxis sind ausgewählte, vermittelte und betreute Tandempaare erfolgreicher als 'Schwarze BrettsBekanntschaften'5 Die 'handwerkliche' Vermittlung />Kapitel 980 ist allerdings sehr zeitaufwändig3 daher wurde nach Formen gesucht3 die billiger sind3 aber den pädagogischen Qualitätsstandard aufrechterhalten5 Eine davon ist der 'Tandem4Cocktail'3 der nach den Untersuchungen in Sevilla /Instituto de Idiomas der Universität3 Ergebnisse aus den Kursen von Carmen Symalla 977; 0 die selben Erfolge!im!Bereich!des!sprachlichen!Lernens!sichert!wie!die!Vermittlung5

2.2.2 Wie läuft er ab ?

0- es wird eine Einladung für die Einheimischen und die 'natives' einer Sprache zum Cocktail (Plakate, Handzettel, Ankündigung in Lehrveranstaltungen und auf Webseiten) verbreitet, ein Beispiel dafür das Plakat von Carmen Symalla (nach einer Idee von Christoph Ehlers)

1- alle InteressentInnen an dieser Sprachkombination (z.B. Deutsch lernende SpanierInnen und deutsche Erasmus-StudentInnen) treffen sich gleichzeitig in einer Kneipe, Mensa usw.

2a - alle tragen ein A4-Blatt mit den folgenden Informationen auf der Brust: Vorname / Niveau in der Fremdsprache / Hobbies / freie Zeit auf Stundenplan / Motto *oder*

2b - die Angehörigen einer Sprachgruppe sitzen zu 5 - 10t an Tischen, nach Niveaus getrennt, die der anderen Sprachgruppe sitzen oder stehen von ihnen getrennt und nicht nach Niveau getrennt

3 - die VermittlerInnen geben in beiden Sprachen eine kurze Einführung in die Kriterien für gute Partnerschaften und kündigen an, dass diejenigen, die keineN PartnerIn finden, einen Fragebogen ausfüllen können (diese Möglichkeit wird schon am Anfang angekündigt, um Nervosität oder Ausgeschlossenheitsgefühle zu vermeiden)

; – die Sprachgruppen mischen sich3 die Partnersuche beginnt3 bei 9a durch Herumlaufen und gegenseitiges Ansprechen3 bei 9b durch Interviews an Tischen3 nach einer gewissen Zeit Wechsel!an!den!nächsten!vom!Niveau!her!passenden!Tisch!/"Powerdate"0

> 4 die so entstandenen Paare setzen sich zusammen3 die anderen sitzen verstreut3 alle hören weiterhin!zu

? 4 die VermittlerInnen geben eine praktische Einführung in die wichtigsten Regeln /s5Tabelle in!99980

4 die Paare machen ihr erstes Treffen aus und nehmen ein Blatt mit den wichtigsten Tipps mit3die!'allein!gebliebenen'!geben!ihren!Fragebogen!ab5

Aufgabe

Wie viele Personen können so gleichzeitig 'gepaart' werden ?

Wozu dient die Trennung nach Niveaus der Tischgruppen ?
 Wie sollte die Möglichkeit der späteren Fragebogenvermittlung angekündigt werden ?

2.2.2.1 Was ist der Inhalt ? (mit Ideen vom alphabeta-VermittlerInnen-Team)

Bei der einige Zeilen vorher in 6 erwähnten praktischen Einführung wird davon ausgegangen, dass die Leute in den Paaren sitzen die Tandems werden sollen?

Eröffnung

5-10 Minuten Interviews ohne die VermittlerInnen in beiden Sprachen zur Lockerung, wobei es auch reicht, wenn die VermittlerInnen an den Rand des Raums gehen

die VermittlerInnen übernehmen die Erklärung der Bedeutung der 'halb/halb' Regel aus Gerechtigkeit und der Tendenz zur leichteren Sprache! Neigung zur Erklärung durch Übersetzung! die Fortgeschritteneren lernen mehr dazu! also:

Betonung der Einsprachigkeit! / ausser bei Übersetzungstraining! Vorbereitung von Zweisprachigkeitsprüfungen! usw!

Damit die Einsprachigkeit durchgehalten werden kann werden Erklärtechniken geübt der Ablauf ist dabei immer:

8! Aufgabe für eine Sprache geben! sie wird erfahrungsgemäss spontan! mehrheitlich! durch eine bestimmte Technik gelöst! / zB die Erklärung von 'groß' lösen! die meisten durch Auseinanderreißen der Arme! und von 'klein' durch eine Bewegung mit Daumen und Zeigefinger!

9! erschliessen und zusammenfassen! welche Technik es war

: 4! eine ähnliche Aufgabe unter Anwendung derselben Technik für die andere Sprache geben

Technik	Beispiel Deutsch	Beispiel andere Sprache
Mimik	groß	
Gegensatz	groß <-> klein	
Synonym	sprechen = reden	
Unterordnung	Vogel > Papagei	
Überordnung	Apfel < Obst	
Gleichordnung	Apfelsine - Mandarine	
Ableitung	fliegen > Flughafen	
Zerlegung	Briefkasten = Kasten + Brief	
Zeigen / zeichnen	Käfig	
persönlicher Bezug	Lachen	

Darauf folgt eine kurze Einführung in

Korrekturtechniken:

Kurztheater: VermittlerIn A korrigiert VermittlerIn Bs fremdsprachliche Versuche in 'Grund!und!Boden'3B!'springt!weinend!aus!dem!Fenster'

Folgerung: es geht um schwerpunktmässiges Korrigieren3 ohne die Sprechflüssigkeit als ein Hauptziel des Tandem zu stören5 Grammatik4warum?4Fragen sollten ausgelagert werden5Die!Ziele!sind:!Wortschatz!2!Flüssigkeit!2!interkulturelle!Erfahrung5

An Techniken werden empfohlen: Aufnahme mit kleinem Walkman 6 Fehlerlisten 6 die LernerInnen sollen schreiben und nachsprechen /Rost4Roth0 6 unterschwelliger Input3 dñ5 Verwendung!der!richtigen!Form!in!der!Antwort3ohne!den!Gedankenfluss!zu!unterbrechen5

Es folgt ein Hinweis auf die Tandem4Tipps oder 4Tagebücher /siehe xxxx0 und ein Suchspiel zu!einigen!Abschnitten3damit!die!PartnerInnen!anfangen3damit!umzugehen5

Falls noch Fragen offen sind3 werden sie jetzt geklärt3 und dann wird das erste Treffen ausge4 macht!und!Telefonnummern6Emailadressen!ausgetauscht5

2.2.2.2 Sonstige Hinweise

Hier noch einige praktische Tipps zur Organisation der Spielart 'Tandem-Cocktail in Kneipen' von Carmen Symalla:

Etwa zwei bis drei Wochen nach Kursbeginn im Oktober, sobald die ungefähren Studentenzahlen bekannt sind, beginnt die Suche nach einem geeigneten *Treffpunkt*. Eine unverbindliche Umfrage in den Kursen kann Anhaltspunkte für die etwaige Teilnehmerzahl geben, so dass in jedem Fall genügend Raum vorhanden ist. Ideal ist ein Treffen am frühen Abend (nach Unterrichtsende) in einer *Studentenkneipe in der Nähe des Sprachinstitutes*. Dabei ist viel Stehfläche in Thekennähe eine wichtige Voraussetzung für die flexible Kontaktaufnahme aller Teilnehmer miteinander.

Faktoren wie: Vertrautheit der Umgebung, gedämpftes Licht, nicht zu laute Hintergrundmusik und die Möglichkeit des Festhaltens an Bierglas oder Zigarette (so verwerflich dies auch sein mag) tragen dazu bei, die *Hemmschwelle* bei der ersten Begegnung niedrig zu halten.

Der *Termin* muss mit dem Lokalbesitzer (der normalerweise aufgrund des zu erwartenden Umsatzes Bereitschaft zur Mitarbeit zeigt) gut abgestimmt werden: In der Kneipe sollte sich nicht zu viel Publikum befinden, der Lärmpegel sollte eine angenehme Unterhaltung zulassen und die Bedienung sollte auf den zu erwartenden Andrang zu einem bestimmten Zeitpunkt vorbereitet sein.

Etwa zwei Wochen vor dem Termin werden *Plakate* gut sichtbar in und an den Sprachkursräumen, am Infobrett, in Mensa und Cafeteria der Uni, etc. angebracht. Sinnvoll ist es außerdem, ein bis zwei Tage vorher im Unterricht nochmals auf den Termin hinzuweisen.

Am Abend des Treffens sollten mindestens zwei Organisatoren als Vermittler tätig sein. Die einzigen notwendigen am Kneipeneingang deponierten Requisiten sind die Identifikationsschildchen, mit denen sich die Teilnehmer als deutsche oder spanische Muttersprachler ausweisen, sowie 2-3 Tesafilm-Rollen auf stabilen Haltern, um die Schildchen schnell und bequem an der Brust der Hereinkommenden zu befestigen. Die Eintretenden können aufgrund ihres "schweifenden Blickes" relativ leicht als Austauschpartner4Suchende erkannt werden und müssen anfangs von den Organisatoren –mit etwas Intuition4 direkt angesprochen werden5 Zu einem späteren Zeitpunkt kann man Schildchen und Tesahalter auf der Theke deponieren3 die Bedienung übernimmt!dann!häufig!die!Rolle!des!Hinweisenden5

Gleichzeitig mit dem Anheften der Identifikationsschildchen fordern die Organisatoren die Teilnehmer auf3 mit möglichst vielen der Anwesenden3 deren Muttersprache gelernt wird3 *Kontakt* aufzunehmen und im freien persönlichen *Gespräch* herauszufinden, ob es sich um einen geeigneten Austauschpartner handelt. Dabei ist Eigeninitiative gefragt, wobei offene zielstrebige Personen oder solche mit Vorerfahrung sicherlich bevorteilt sind.

Die Organisatoren können bei diskreter Präsenz lediglich versuchen, unsicher und verloren wirkende Teilnehmer mit Diplomatie und Einfühlungsvermögen einander zu vorzustellen und sich diskret zurückzuziehen, sobald ein Gespräch zu Stande gekommen ist.

Aufgabe

- Wie lange dauert so eine praktische Einführung ?
- Wie viele Paare können gebildet werden ?
- Wie hoch ist also der Aufwand pro Paar ?
- Unterscheiden sich die Erklärtechniken von denen, die LehrerInnen verwenden ?
- Warum soll das erste Treffen vor Verlassen des Raums ausgemacht werden ?

2.2.3 Vergleich der Vor- und Nachteile von Handvermittlung und Cocktailparty

Es folgen Überlegungen von Carmen Symalla zu Vor- und Nachteilen der verschiedenen Vermittlungsformen, vor dem Hintergrund der Lage am universitären Sprachinstitut in Sevilla, wo jedes Semester “>74 7 am Sprachaustausch interessierte SpanierInnen an die unüberschaubare3 zwischen 7 und 8>7 liegende Anzahl der deutschen ErasmusstudentInnen” vermittelt!werden5

<p>Modell I: Gesteuerte Partnervermittlung per Fragebogen, auf Grossgruppen angewendet(>Standard)</p>	
<p><i>Vorteile:</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Alle Teilnehmer/in (auch Schüchterne und Introvertierte !) bekommen garantiert eine/n Partner/in mit zumindest einigen der gewünschten Charakteristika. - Gemeinsame Zeit für Austausch durch Zuordnung von Zeitplänen garantiert. - Partner kann auch außerhalb des Treffens kontaktiert werden, da Telefonnummer über Liste zugänglich.
<p><i>Nachteile:</i></p>	<p>1. Enorm hoher Arbeitsaufwand für den/die Vermittler/in. 4!!Starre!Zuordnung!der!PartnerInnen!“auf!Papier”3persönliche !!!Sympathien!beim!ersten!Eindruck!werden!nicht!berücksichtigt3keine !!!Chance!zum!Wechseln5 4!!Unsicherheit!bei!der!Zuordnung3inwiefern!aus!der!großen!Anzahl!von !!!Möglichkeiten!tatsächlich!“der!die!Beste”!herausgefiltert!wurde5 4!!Stets!ein!Rest!von!Fragebögen3der!nicht!eindeutig!zugeordnet!werden !!!kann:!Entweder!keine!oder!unzulängliche!Zuordnung5</p> <p>95Ungleiche!Anzahl!von!SpanierInnen!und!Deutschen3daher!häufig !!!Vermittlungsrelation!8:9!5</p> <p>: 3Unregelmäßige!Teilnahme!am!Treffen!!/Terminprobleme3VergessenOE spontane Teilnahme von StudentInnen ohne Fragebögen /dsh nicht in der !Liste05 !!!!Konsequenz:!Viele!TeilnehmerInnen!ohne!PartnerInnenEspontane !!!!Zuordnung!von!“ErsatzpartnerInnen”!erforderlich3die!nicht!immer</p>

	geeignet sind; Unordnung und Unruhe während des Treffens.
Modell II: Freie Partnervermittlung mittels “Cocktail-Party”	
<i>Vorteile:</i>	Geringer Arbeitsaufwand Autonomie bei der Partnerwahl, ganz nach Sympathie und erstem Eindruck. Möglichkeit, aus mehreren Möglichkeiten auszuwählen bzw. mehrere Partner zu finden.
<i>Nachteile:</i>	Teilnehmerzahl unabsehbar und unkontrollierbar; Gefahr eines Missverhältnisses zwischen anwesenden Deutschen und SpanierInnen. Benachteiligung von weniger kontaktfreudigen, schüchternen und introvertierten TeilnehmerInnen. Unzufriedenheit und Frustration bei TeilnehmerInnen ³ die am Ende “leer ausgehen”

2.2.4 Gibt es noch andere Möglichkeiten ?

<p><i>Aufgabe</i></p> <p>Welche Modelle haben Sie nun kennen gelernt:</p> <ul style="list-style-type: none"> Standardvermittlung mit Fragebögen Standardvermittlung mit Fragebögen für Grossgruppen Cocktail in der Kneipe Cocktail an Tischen Cocktail auf der Terrasse ?

Angesichts der Rolle der VermittlerInnen “zwischen Partyorganisator und Partnervermittlungsinstitut” stellte sich Carmen Symalla die Frage:

“Gibt es sie vielleicht doch – die optimale Lösung, die zwischen einer quasi-Heiratsvermittlung und einer allzu offenen locker-flockigen Partyszene liegt?”

Das daraufhin erdachte *halbgesteuerte Treffen (III)* soll ein Versuch sein, die positiven Aspekte von *Modell I* und *Modell II* zu verbinden. Besonders zu klären bleibt, was geschieht, wenn nicht vorher nach Stundenplan ausgewählt wird und die Zeitabsprache den Kleingruppen überlassen bleibt.

Modell III: Die halb-gesteuerte Partnervermittlung in Kleingruppen

Vorgehensweise:

1. Spanische und deutsche StudentInnen füllen einen Fragebogen mit Angaben zu Person/Interessen u. Hobbys sowie mit Wünschen bzgl. Alter/Geschlecht/gemeinsamer Interessen aus.
2. VermittlerIn bildet Tandem Kleingruppen von ca 5; – Personen unter Berücksichtigung folgender Kriterien: gleiche Altersgruppe /maximal 9 Jahre Unterschied/ je nach Wünschen vorwiegend männlich/weiblich/oder!gemischt!größtmögliche!Überschneidung!gemeinsamer!Interessen!und!Hobbies!

3. Alle TeilnehmerInnen treffen sich zu einem vorgegebenen Termin am Eingang eines Raumes. Am Eingang hängen Kleingruppen-Listen mit den Gruppen-Charakteristika und den Namen der jeweiligen Kleingruppen-TeilnehmerInnen. Jede Kleingruppe hat eine eigene Nummer.

4. Die Tische des Raumes sind nummeriert; alle Teilnehmer begeben sich zu dem Tisch mit ihrer Kleingruppen-Nummer, wo sie ihre Tandem-Kleingruppe finden. Auf den Tischen befinden sich Schilder mit den Charakteristika (Alter, Interessen, etc.) der jeweiligen Gruppe.

5. Alle TeilnehmerInnen bekommen einen Zettel mit Vorgaben für mehrere Interviews; jeder macht jedem Kleingruppenmitglied ein Kurzinterview, wobei der Zeitplan des anderen zu einer Einschränkung der möglichen Partner/in führen kann.

Wichtiger Hinweis: Es sollen nicht nur Paare innerhalb der Kleingruppe gebildet werden, sondern es können durchaus und beabsichtigt dauerhafte Tandem-Kleingruppen von 3-4 Personen entstehen. Nach einer kurzen Einführung in die Funktionsweise eines Tandems machen die Tandem-Kleingruppenmitglieder ihren ersten "Probelauf": In zwei 97minütigen Phasen in beiden Sprachen lernen sich alle Kleingruppen4 TeilnehmerInnen im Gruppen4 oder Partnergespräch kennen3 machen die ersten Termine aus und planen ihre ersten!!Unternehmungen5

Außerordentlich dankbar zeigen sich die Studenten für die in 999 angebotene "Simulation" eines Sprachaustausches mit vorgegebener Themenstellung in beiden Sprachen5 Für viele ist dies die erste Erfahrung mit einem Austauschpartner3 und alle theoretischen Erklärungen3 Anweisungen und möglichen Probleme können hier in komprimierter Form erlebt und verstanden werden5 Der Probelauf dient als Bezugs4 modell für weitere Treffen und nimmt den Teilnehmer einen Großteil der Unsicherheit bei der ersten Verabre4 dung5

Beim Herausgehen liegen Informationsmaterial zur Tandem4Durchführung3 Handzettel mit Sprechstunden3 etc5 zum Mitnehmen bereit3 in Sevilla heißen sie "Die 10 Gebote eines erfolgreichen Sprachaustausches" und Hinweise zu den Aspekten "Themenfindung" und "Korrektursystem".

Zeit: 1 bis 2 Wochen zwischen Abgabefrist der Interviewbögen und Gruppentreffen (so können die häufig verspätet eingereichten Bögen mitberücksichtigt werden). Voraussichtlich wesentlich geringerer Aufwand bei der Klassifizierung der Fragebögen als in *Modell 1*, da lediglich Kleingruppenbildung erforderlich und Faktor Zeitplanung entfällt - Dauer des Treffens: 1 ½ Stunden

Räumlichkeiten: Großraum mit flexiblen, "inselartig" angeordneten Sitzgelegenheiten für Kleingruppen.

Möglichkeit zum Essen und Trinken fördert eine entspannte Atmosphäre.

Vorteile: Innerhalb der Kleingruppe hat der/die TeilnehmerIn die Chance, mindestens eine/n TandempartnerIn zu finden, der/die seiner/ihrer Altersgruppe und seinen/ihren Interessen entspricht. Innerhalb der Kleingruppe kann sich der/die TeilnehmerIn je nach Neigung und Sympathie –eventuell auch erst *nach* dem Treffen- selbstbestimmt für einen oder mehrere Kontakte entscheiden; Die Kleingruppen können nicht erschienene oder spontan auftauchende neue TeilnehmerInnen flexibel auffangen; die Kleingruppenlisten bzw. die auf den Tischen befindlichen Schilder mit den expliziten Gruppencharakteristika ermöglichen eine schnelle und reibungslose Integration und ggf. sogar die Möglichkeit des Wechsels in eine andere Kleingruppe.

Nachteile: Auch hier könnte es zur Benachteiligung weniger integrationsfähiger TeilnehmerInnen kommen.

Aufgabe

Was ist ein wichtiger Unterschied von Modell III und dem Cocktail in 2.2.2 ?

Wie sähe Ihr Modell aus:

Zuordnung / Selbstsuche

mit praktischen Übungen / ohne ?

Schwarzes Brett

Bei diesem Ansatz bleibt alles den potentiellen Tandem-PartnerInnen überlassen. Um die Qualität der Paarbildung und Zusammenarbeit zu erhöhen, sollten die Tandem-Tipps am Schwarzen Brett angeschlagen und zur Mitnahme ausgelegt werden

Internet-Datenbank

Zeitgemässer sind Datenbanken im Internet, sowohl zur Suche von PartnerInnen für Email-Kontakte in anderen Ländern (z.B. Bochum, das allerdings keine Kriterien berücksichtigt) als auch für Tandems mit persönlichen Treffen in der selben Stadt (z.B. Romanistik München). Auch hier sollte es Links zu Seiten über Kriterien der Partnerwahl und Formen des Zusammenlernens geben.

2.2.5 Einige Ergebnisse aus der Begleitforschung

Was TeilnehmerInnen von den verschiedenen Formen halten, zeigte sich bei einer Befragung langjährig laufender, von alphabeta betreuter Tandempaare in Alto Adige / Südtirol 2004. Bei einer schriftlichen Umfrage kamen folgende Äusserungen (jeder Buchstabe vertritt eine Person, zwei Buchstaben ein Tandem):

A: aus Bequemlichkeit würde sie Vermittlung vorziehen

B+C: Selbstwahl ist riskant, weil mensch aus vordergründigen Impulsen entscheidet; mit einer Struktur ist es seriöser, auch für die TN;

von dritten Personen (Autorität) gegebene Regeln werden eher eingehalten

E: die Vermittlerin kannte einen persönlich, den anderen per Fragebogen, war OK; andere Formen kann er nicht beurteilen;

bei Internet Frage der Wahrhaftigkeit der Angaben, Cocktail ist für Extrovertierte interessant, für die übrigen sollte der Fragebogen aufrecht erhalten bleiben

F: wegen des zahlenmässigen Ungleichgewichts ist schnelle Vermittlung wichtig, das spricht für 'von Hand-Vermitteln' und gegen Cocktails;

Internet-Datenbank kein Problem, beim Schwarzen Brett werden gewisse Diskretionsprobleme gesehen, und eine Tendenz zu gleichen Angaben;

in jedem Fall müssen mehrere Versuche möglich sein

G: Vermittlung war OK, sollte so bleiben;

Cocktail: OK, Möglichkeit, schnell den Draht zu jemand zu finden;

Schwarzes Brett/Internet: möchte gar nicht alles wissen, lieber soll jemand anders auswählen und mensch sich dann nach und nach kennenlernen

H: bei ihnen war die Vermittlung ideal, sie treffen sich in Bars, oft setzen sich in der it. Phase Leute dazu (Tridems), die deutsche Phase machen sie allein;

Cocktail: unter vielen Leuten wählen können ist gut, für Ältere ist das ein zu hoher Energieaufwand;

Internet: eher für Jüngere, die mehr Computer benutzen

I: die Vermittlerin kannte beide, daher ging es schnell, wenn die Paarung gut ist, ist alles einfach;

Cocktail: erinnert an Heiratsvermittlung, nein;

Schwarzes Brett / Internet: OK;

bei Irrtum muss 'Umtausch' möglich sein

J: alles war OK;

Vermittlung ist seriöser, auch für die Arbeit der Paare, durch den Vertrag wird ein gegenseitiges Versprechen und eine Garantie gegeben;

kennt Schwarzes Brett von Wien, geht gut an grossen Universitäten

K: Vermittlung ist sehr gut;

Cocktail: gibt mehr Auswahl, eher für Universitäten;

Internet: zu fremd, unpersönlich

L: Cocktail interessant, weil Möglichkeit zum selbst Ausschuchen;

Schwarzes Brett: wird als 'blind date' empfunden, eher abgelehnt;

Internet-Datenbank: gut, weil kennenlernen durch Emails möglich

M+N: in kleinen Orten muss Frau mit Frau vermittelt werden, wegen der sozialen Kontrolle;

Cocktail: grosse Auswahl wäre gut, aber in kleinen Orten gibt es zu wenig Leute einer Sprachgruppe, würde zu langen Wartezeiten führen;

Internet: zu unpersönlich

O: gegenwärtiges Verfahren ist für wenige Leute, die persönlich bekannt sind, gut;

Cocktail: ideal für StudentInnen oder Leute gleichen Alters;

Schwarzes Brett / Internet: setzt Mindestmenge voraus

Bei der anschliessenden mündlichen Befragung wurden folgende Meinungen geäussert:

Vermittlung wie bisher

Sie wird generell als "seriöser" angesehen, da sie ein "gegenseitiges Versprechen" vor ZeugInnen einrichtet und von Dritten gesetzte/unterstützte Regeln eher eingehalten werden; ausserdem ist sie bei zahlenmässigem Ungleichgewicht der Sprachgruppen oder niedrigen Zahlen insgesamt schneller.

Selbstvermittlung im Allgemeinen

Ein/e TN bezeichnete sie als "riskant", weil man/frau seinen "Impulsen" nachgeht, ein/e andere/r möchte gar nicht alles wissen, sondern lieber die Entscheidung von jemand anders treffen lassen.

Cocktail

Bei diesem Verfahren werden als Vorteile genannt:

gut, um einen "schnellen Draht" zu bekommen; mehr Auswahl; Möglichkeit zum selbst Wählen;

aber als Einschränkungen oder Nachteile kommen:

nur für Extrovertierte; zu aufwändig für Ältere; eher für Unis und Leute gleichen Alters; wegen der Wartezeiten nicht für kleine Orte geeignet; "Heiratsvermittlung - nein".

Schwarzes Brett

wird teilweise akzeptiert, besonders für Unis; Zweifel wegen der Diskretion, Vergleich mit "blind date", Vermutung, dass eine Mindestmenge nötig ist

Internet-Datenbank

wird teilweise akzeptiert, besonders für Jüngere Computergewandte und wegen der Chance, vor dem ersten Treffen per E-Mail zu kommunizieren, andere halten es für zu unpersönlich und vermuten ebenfalls eine Mindestmenge.

Mehrere TN bestehen darauf, dass bei allen Modellen mehrfache Wahl oder "Umtausch" möglich sein muss.

Aufgabe

Was hätten Sie selbst geantwortet ?

Bei den Versuchen in Sevilla handelte es sich mehrheitlich um StudentInnen. Welche Altersgruppe vermuten Sie in Südtirol ?

Wie werden sich die Präferenzen in den nächsten Jahren verschieben ?

Bei einer Untersuchung, die vermittelte Paare in Giessen mit den spanischen und deutschen Cocktail-Paaren in Sevilla verglich und versuchte, die Effektivität des Tandems anhand der Selbsteinschätzung der Zielerfüllung zu berechnen, gab es folgende Ergebnisse:

Zielerreichung	Cocktail-Dt	Cocktail-Sp	Vermitt.Gies.	ohne alles-Dt	ohne alles-Sp
<i>Sprachliche</i>	67,5	63,6	66	58,3	35
<i>Kulturelle</i>	78,3	61,1	55	80	70

Insgesamt wird die Cocktailvermittlung durch unterstützte Selbstsuche im sprachlichen Bereich also als genauso effektiv eingeschätzt wie die Vermittlung mit Fragebogen und Vorstellung.

Die Erreichung der kulturellen Ziele scheint stark von anderen Faktoren abhängig zu sein, sie erreicht bei Personen, die gar nicht vermittelt wurden, sogar höhere Werte. Der niedrige Wert in Giessen kann damit zu erklären sein, dass Deutsche in deutscher Umgebung weniger Kulturelles kennenlernen als Deutsche im Ausland.

Die Ergebnisse der Personen ohne jede Unterstützung sind im sprachlichen Bereich schlechter, was sich mit der Vermittlungserfahrung deckt. Das ist aber mit Vorsicht zu bewerten, weil es nur 2-3 Äusserungen pro Sprachgruppe gab.

Was den Verlauf bei Selbstsuche angeht, vermutet in allen Gruppen ein Drittel bis die Hälfte, dass das Tandem gleich verlaufen wäre. Manche differenzieren zwischen 'Verlauf' und 'Suche' d.h. sie sehen die Vermittlung/Kennenlernveranstaltung zwar nicht als Erfolgsgarantie, aber als Erleichterung des Partnerfindens.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Fragebogenvermittlung für Einrichtungen mit kleinen kontinuierlichen Vermittlungszahlen geeigneter sein kann, während die anderen Formen z.B. eher für die Unis mit Häufungen zu einem Zeitpunkt empfehlenswert ist. Unabhängig von der Vermittlungsform muss die 'zweite und dritte Chance' aufrechterhalten werden und auch bei Selbstvermittlungen sollte eine Form von verbindlichen Regeln, Selbstverpflichtung mit Zeugnis dritter Instanz vorhanden sein.

Der 'Cocktail' wird eher für grosse Mengen gleichaltriger Personen als günstig angesehen gegenüber dem Schwarzen Brett, gibt es einige Vorbehalte und eine Internet-Datenbank wird eher für jüngere Computergewandte mit einer Vorlaufphase per E-Mail empfohlen.

Angesichts der unterschiedlichen Zielgruppen hiesse das verschiedene Vermittlungsformen zu kombinieren, z.B. als Standard die Fragebogenvermittlung und beim Start von Grossprojekten den Cocktail oder bei einer großen Zahl verschiedene Modelle nacheinander anzuwenden.

Zum Vergleich von betreuten und 'ohne alles' Tandems sollte eine weitere Untersuchung mit einer grösseren TeilnehmerInnenzahl durchgeführt werden, um die Hypothese, dass das sprachliche Lernen in Zufallstandems leiden kann, noch statistisch stärker gesichert zu überprüfen.

Aufgabe

Welche organisatorischen Änderungen würden Sie nach der Lektüre dieses Artikels an Ihrer Einrichtung einführen?

3.3. Tandem in der Universität - eine Idee ***Sina Braun***

Wie wir bereits gesehen haben ist Tandem an der Hochschule generell sehr gut einsetzbar. Das sollte auch für die Universität X gelten. Welche von den Formen, die in dieser Arbeit

vorgestellt wurden, sinnvoll sind und wie man sie in das Studiensystem integrieren könnte möchte ich an dieser Stelle aufzeigen. Es sollte jedoch klar sein, dass dies lediglich eine Idee ist, so wie sie mir sinnvoll erscheint. Im Vordergrund der Idee soll die Tandem-Einzelvermittlung stehen, weil diese meiner Meinung nach für den Anfang am einfachsten in das Hochschulsystem zu integrieren ist. Wenn die Resonanz positiv ausfällt sollte überlegt werden, ob Tandem nicht auch in anderen Bereichen der Universität eingesetzt werden könnte. Die Einzelvermittlung deckt im Allgemeinen die Nachfrage der ausländischen Studierenden nach Integration ab. Es wird nicht nur Sprachkontakt, sondern viel mehr auch ein interkultureller Kontakt hergestellt. Wie aber nun mit der Einzelvermittlung in X beginnen? Grundsätzlich muss vorhanden sein:

- ein Telefon
- Postfach/Postadresse
- Raum für Sprechstunde/Beratung
- Webseite mit Datenbank; ist nicht obligatorisch, aber im Zeitalter des Internets sinnvoll, da Studierende erfahrungsgemäß gerne mit dem Internet arbeiten
- Raum für die Treffen der Tandempartner muss nicht gestellt werden, da diese normalerweise privat ablaufen

All diese Grundvoraussetzungen können an einer Hochschule innerhalb des Fachbereichs der Sprachwissenschaften abgedeckt werden. Es muss jedoch vorher überlegt werden, wer die Einzelvermittlung organisieren soll. Da gibt es verschiedene Möglichkeiten: Ein/e Professor/in der Zielsprache, studentische Hilfskräfte oder vielleicht auch die Sekretärin des Sprachdepartements. Die Faktoren, die bei der Suche nach einem Zuständigen dringend zu beachten sind, sind: Wer kann die Zeit entbehren? Eine Tandem-Einzelvermittlung zu organisieren erfordert einige Extrastunden pro Woche, am Anfang des Semesters, wenn die Vermittlung anlaufen soll sogar noch mehr Zeit. Ein zweiter Faktor ist die Sprache. Der Vermittler sollte in jedem Falle die Zielsprache sprechen, deshalb ist es auch sinnvoll für jede Zielsprache einen Koordinator zu haben.

- Werbung: Plakate, Handzettel Hinweise in Einführungsveranstaltungen und Vorlesungen durch die Professoren, Mund-zu-Mund-Propaganda

Wenn diese ersten organisatorischen Dinge geklärt sind, kann mit dem eigentlichen Vermittlungsprozess begonnen werden.

- **Fragebogen:** wird bei den Einführungsveranstaltungen ausgegeben bzw. liegt in den Sprachdepartements aus oder kann, sofern vorhanden, auf der Webseite runtergeladen

werden → Es sollten Angaben zur Person, zu Interessen, Sprachkenntnissen, dem verfügbaren Zeitplan, und zu Wünschen den Partner betreffend gemacht werden.

- **Zeitraum:** bis ca. zwei Wochen nach Vorlesungsbeginn sollten die Fragebögen ausgefüllt und abgegeben sein: in der Vermittlungszentrale, im entsprechenden Postfach, persönlich während der Sprechzeiten bei dem/der Vermittler/in oder aber per Email an diese geschickt.
- **Vermittler/in bildet Kleingruppen (vier - sechs Personen):** Nun beginnt die aufwändigste Arbeit des/der Vermittlers/in. Die Fragebögen müssen sortiert werden und Kleingruppen gebildet werden. Die Sortierung kann unter Berücksichtigung verschiedener Kriterien/Charakteristika vorgenommen werden, z.B.: Sprachkenntnisse, Studienrichtung, Alter. Die Idee für eine Webseite wäre, dass sich die Interessenten selber Partner suchen können, da alle auf einer Datenbank eingetragen sind. Die Kontaktdaten sind allerdings nur über die Vermittlern zu bekommen, so kann verhindert werden, dass sich Paare bilden, die gar nicht zusammen passen würden. Über die Datenbank bereits gefundene Paare werden von der Vermittlerin beim Bilden der Kleingruppen berücksichtigt und ersparen ihm/ihr Arbeit.
- **Einladung zum ersten Treffen:** Sobald die Durchsicht der Fragebögen abgeschlossen ist, geht an jeden Interessenten per Email eine Einladung zum ersten Treffen raus. Weitere Hinweise zum ersten Treffen sollten ebenfalls per Plakat ausgehängt werden.
- **Treffen:** ca. 2 1/2 Wochen nach Vorlesungsbeginn

Ort: Mensa, Cafeteria oder Bistro, je nach Ansturm (lockere Atmosphäre: Getränke, Knabberzeug)

nummerierte Gruppentische nach Kriterien/Charakteristika, durch die Webseite bereits vorhandene Paare werden an einen Tisch gesetzt, Listen mit Namen der Gruppen hängen am Eingang aus, jeder bekommt Namensschild

Begrüßung durch Vermittler/in in beiden Sprachen: Ablauf erklären, Sinn von Kurzinterviews, Hinweis auf wichtige Kriterien bei der Partnersuche: Prinzip beide Sprachen sind gleichwertig, Hinweis auf Interkultur-Stammtisch

Kurzinterviews in den Kleingruppen, erste Partnerfindung durch Ausschlussverfahren /Zeitplan3,,Antipathie“03je!nach!Interesse!an!andere!Tische!gehen!/8748>!min0

□ zurück ins Plenum: Einführung in die Funktionsweise eines Tandems durch die Vermittlerin: Erklärtechniken3Themenfindung3Material

□ Probelauf der bereits gefunden Tandempaaire in beiden Sprachen: Ziele3 Wünsche3 erste Verabredung!/97!min0

□ Ende: Vermittlerin schließt die Veranstaltung mit Hinweisen auf: die am Ausgang ausliegenden Handzettel mit Info zu Beratung /wo3 wann3 wer03 Tipps zum erfolgreichen Tandem3 etwaige Termine zu Gruppentreffen oder Kulturveranstaltungen und den Interkultur4Stammtisch

- 4 **weitere Aufgaben der Vermittler/in:** nach 1-2 Wochen Email schicken, ob das

Tandem begonnen hat, noch mal auf Hilfe/Beratung bei Problemen hinweisen, später

Mittel- oder Abschlusstreffen bei dem eine Evaluation stattfinden sollte, um Kritik und Anregungen wird gebeten, anschließend Party

Alternativen, die keine Vermittlung einbeziehen

- Schwarzes Brett: den potentiellen Tandempartnern wird alles selbst überlassen. Wenig sinnvoll, weil keine Beratung bei Schwierigkeiten geboten, und keine Objektivität bei der Partnersuche vorausgesetzt werden kann.
- Internet-Datenbank ohne zentrale Vermittlung: sowohl zur Suche von Partnern für Emailkontakte, als auch für Tandems. Aus den bereits oben genannten Gründen auch wenig sinnvoll.
- Interkultur-Stammtisch: ist eine sinnvolle Möglichkeit, um ausländische Studierende, deren Sprach eher selten oder gar nicht als Tandem gewünscht ist, zu integrieren. Die Studierenden verschiedenster Nationen und Kulturen plus die Einheimischen treffen sich in regelmäßigen Abständen (ca. einmal die Woche) unter der Leitung von ein bis zwei Moderatoren und diskutieren in der Landessprache. Das Ziel ist in erster Linie wie gesagt Integration und Aufhebung von Sprachbarrieren, aber auch Austausch von Wissen und Information über die eigene und andere Kulturen. Schwierige Themen wie Religion oder Machtunterschiede zwischen den Geschlechtern sollten mit Vorsicht behandelt werden oder lieber von vorneherein außen vor gelassen werden.

Tandem ist überall dort sinnvoll wo Sprachen gelehrt und gelernt werden, daher sollte ebenfalls darüber nachgedacht werden beispielsweise die Lehrerbildung und die Sprachwissenschaft durch Tandem zu ergänzen. Die Lehrerbildung ist sehr wichtig für die Universität X und wird bereits kräftig gefördert. Daher glaube ich, dass der Einsatz von Tandems eine Bereicherung für diese wäre. Jeder Lehramtsstudent muss mindestens ein Praktikum während seines Studiums machen, doch wie vielen Studierenden fällt es schwer direkt vom Hörsaal oder von der Seminarsituation vor eine gesamte Schulklasse gestellt zu werden? Wäre es nicht eine Idee, vor dem Praktikum eine Tandempartnerschaft zu übernehmen, um eine der Lehrsituation ähnliche Situation schon vorher einmal geprobt zu haben? Wie bereits in dem Kapitel Hochschule *Beispiele der Integration von Tandem in die Universität* gesehen haben gibt es bereits einige Universitäten, die dieses Projekt angegangen sind, in manchen können sich die Studierenden sogar Scheine anrechnen lassen. In dem Falle müsste von vorneherein geklärt sein, welche Anforderungen die Studierenden erfüllen müssen, um am Ende des Semesters den Schein zu bekommen. Möglichkeiten hierfür sind z.B. ein

Lernertagebuch zu führen, d.h. jede Sitzung wird kommentiert, Probleme beschrieben, Lernerfolge dokumentiert. Alternativ zu einem Lernertagebuch kann ein Portfolio angefertigt werden, in dem alle Kontakte mit dem Tandempartner dokumentiert werden. Beim e-Tandem bedeutet das, dass Kopien der geschriebenen E-mails abgeheftet werden, wobei dringend darauf hingewiesen werden muss, private E-mails extra geschrieben werden sollten. Genauso wird es mit den Aufzeichnungen von Präsenztandem-Treffen gehandhabt. In regelmäßigen Abständen kann es eine Beratungssitzung mit dem Professor geben, in dem Schwierigkeiten geklärt werden.

6. Fazit

Nachdem ich nun den Tandem-Ansatz, die Tandemvermittlung und das Tandem an der Hochschule vorgestellt habe lässt sich aus meiner Perspektive sagen, dass ich als sehr sinnvoll betrachte Tandem in die Universität X einzubeziehen. Mit einem Tandempartner kann man nicht nur die Zielsprache direkt von/mit einem Muttersprachler lernen, sondern lernt auch im selben Maße die eigene Sprache verstehen und zu vermitteln, was meiner Meinung nach sehr wichtig im Fremdsprachenunterricht ist. In Kapitel 3 habe ich aufgezeigt, welche Fähigkeiten in einer Tandempartnerschaft gefördert werden und denke, dass diese eine Bereicherung sind, die der normale, lehrerzentrierte Fremdsprachenunterricht alleine nicht erfüllen kann. Aber Tandem ist nicht nur ein Konzept, das Fähigkeiten fördert, die alleine für Fremdsprachenlerner bereichernd sind, die interkulturelle Kommunikation ist ein Faktor, der an einem Ort an dem Menschen vieler Nationen und vieler Kulturen, in diesem Falle die Universität, aufeinander treffen, sehr viel mehr in den Vordergrund gerückt werden sollte. Das Nichtwissen über das Fremde, das nicht Bekannte, beschert uns Vorurteile, die ohne den Austausch darüber schwer zu überwinden sind. Im Fremdsprachenunterricht wird zwar gelernt welche Vokabeln was bedeuten, doch nicht wann wir sie gebrauchen können und sollten. Vor diesen, ich nenne sie mal sprachliche Fettnäpfchen, kann uns nur ein Muttersprachler bewahren. Dieser interkulturelle Austausch kann sowohl in einer Tandempartnerschaft als auch in einem Interkultur-Stammtisch stattfinden.

Das Konzept oder die Idee, die ich für die Universität X gebe, ist natürlich nur ein Umriss von dem was in der Realität umgesetzt werden kann. Um ein detailliertes Konzept erstellen zu können, fehlen mir jedoch interne Informationen darüber, was der Universität für Finanzen zur Verfügung stehen, um ein solches Projekt zu realisieren und welches Interesse sich bei den als Vermittler in Frage kommenden Personen findet. Des Weiteren halte ich eine Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt für sinnvoll, da dieses den direkten Kontakt zu den ausländischen Studierenden hat und bereits vor deren Ankunft Informationen über etwaiges

Interesse bekommen könnte. Es ist auch darauf hinzuweisen, dass die Tandemvermittlung Fachbereichs übergreifend ablaufen sollte, der Zugang sollte allen Studierenden offen sein, wobei jeder selber entscheiden soll aus welchen Motiven er eine Tandempartnerschaft eingehen möchte.

Bibliographie

Brammerts, Helmut/Kleppin, Karin (Hrsg.) (2001) *Selbstgesteuertes Sprachenlernen im Tandem. Ein Handbuch*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Dauch, Marion. (2003) Alternative Fremdsprachenmethode - TANDEM als Möglichkeit im „akademischen!Raum“!Universität!Bremen

Sánchez3 Mónica5 /977?0 *Zur Wirkung von Beratung auf die Lernerautonomie in Tandemkursen*. in: Tandem Neuigkeiten, Nr. 33. Tandem Fundazioa. Donostia/San Sebastián.

Schmelter, Lars. (2004) *Selbstgesteuertes oder potenziell expansives Fremdsprachenlernen im Tandem*. Gunter Narr Verlag. Tübingen.

Wolff, Jürgen. (2006) *Cocktail-Vermittlung*. unveröffentlichtes Manuskript. Tandem Fundazioa, Donostia/San Sebastián.

3.4. BREVE FUNDAMENTACIÓN HISTÓRICA DE UN NUEVO CONCEPTO DE AUTONOMÍA

Mónica Sánchez González

La autonomía es, junto con la reciprocidad, el principio determinante del trabajo en tándem según un gran número de autores (véase por ejemplo Brammerts/Gaßdorf 1996: 5-6; Gläsmann/Calvert 2001: 12; Brammerts 2001: 14-15). Siguiendo a Holec, la autonomía se suele definir como la asunción de la responsabilidad del aprendizaje por parte del aprendiz, algo que implica entre otras cosas el establecimiento de unos objetivos concretos y la reflexión acerca de cómo alcanzarlos. Sin embargo, numerosos autores de la Didáctica de Lenguas Extranjeras¹ (véase por ejemplo Schmelter 2004) lamentan que este término apenas resulte ya abarcable pese a la relevancia que ha adquirido en los últimos años. Una buena muestra de ello lo constituye no sólo el gran número de definiciones existentes, muchas de ellas elaboradas según experiencias personales, sino también el diferente empleo del término que se deriva del debate científico. Lo cierto es que hasta este momento no existe una descripción del concepto para la DLE que aclare sus fundamentos políticos, filosóficos y fisiológicos. En el presente artículo se tratará de establecer una breve evolución histórica del término autonomía que nos ayude a articular una definición del término tal como lo concebimos en la actualidad y que sea susceptible de ser aplicada a la DLE.

Según su etimología, *autós* (propio) y *nómos* (ley), “autonomía” designa “el derecho a darse leyes a uno mismo” o “a vivir según las propias leyes”. La primera manifestación que nos consta del término en la historia es su acepción política como autogobierno de una unidad estatal (*polis*) en la Grecia del siglo v a. C. Este significado casi no ha sufrido modificación alguna en veinticinco siglos y hoy en día se continúa empleando

¹ En adelante DLE.

así en su acepción político-territorial. Apenas hay certeza de casos donde aparezca el término autonomía atribuido a un solo individuo durante esta época, y parece además que este empleo no se ha generalizado; aquí el término posee más bien el significado negativo de una persona que se aplica sus propias reglas en contra de lo que dicta la tradición, como ocurre en la obra de Sófocles *Antígona* (véase Pohlmann 1971; Von Ungern-Sternberg 1990), la *Constitución de los Lacedemonios* de Jenofonte y el epílogo del *Panatenaico* de Isócrates (véase Cooper 2003).

Sin embargo, para la evolución del término cobra especial relevancia el discurso del filósofo griego Dion Crisóstomo de Prusa sobre la autonomía dentro del debate estoico en torno a la libertad. Se trata en este caso del único texto documentado que, en el siglo I a. C., anticipa los principales elementos kantianos en cuanto al empleo del término, puesto que le otorga un significado moral en su aplicación al individuo juzgando a éste de forma positiva: sólo los filósofos pueden ser considerados realmente autónomos, pues son los únicos que gozan de verdadera libertad y viven bajo su propia ley en el sentido de la razón divina. Cooper (*ibid.*: 7) concluye sus argumentos en torno a Dion Crisóstomo con el siguiente razonamiento:

Thus, it seems that Dio juxtaposed, for the first time, the standard Stoic idea of the philosopher's (or, rather, the wise person's) freedom with another standard Stoic idea, that the philosopher (or the wise person) always obeys nature's and Zeus's law. The result is a conception of the philosopher or the wise person as the only one who truly lives autonomously, that is, by his own law.

Aparte de esta excepción, no será hasta el siglo XVI de nuestra era cuando el concepto de autonomía amplíe su significado, en un primer momento hacia el terreno jurídico-religioso. Al principio estará asociado al incipiente protestantismo y contendrá un carácter negativo que se perderá a mediados del siglo XVII con la Paz de Westfalia, momento en que comenzará a denotar libertad de culto y de conciencia (Pohlmann 1971), si bien esta elección quedaba relegada a la práctica religiosa del mandatario de cada región.

Durante el siglo XVII se constituyen dos acepciones jurídicas del término: la de los derechos individuales y la de los colectivos. El primer significado es el resultado de una ampliación de la libertad de culto y de conciencia a otros ámbitos del derecho de los individuos, lo que supone un principio esencial de la democracia moderna. La segunda de las acepciones hace referencia a la autonomía en los estatutos de organizaciones públicas como la universidad (Meyer-Drawe 1998: 38). Esta ambivalencia tiene como resultado la expansión del concepto de autonomía en la era moderna, de un lado hacia el sentido relacional de la tradición griega, que vincula a los individuos con un marco político preestablecido; de otro, hacia la acepción individual de los tiempos modernos, donde se fusionan individualización y subjetivización bajo la influencia de una creciente autoconciencia. Desde finales del siglo XVII la autoridad religiosa deja de ser dominante; cuanto mayor sea la capacidad del individuo para liberarse del orden establecido, cuyo poder va a disminuir de forma gradual, con mayor intensidad se convertirá la autodeterminación en su derecho central (*ibid.*: 38-39).

En el contexto educativo también se puede percibir este avance en obras como *Didactica Magna* (1632), del pedagogo checo Johann Amos Comenius, representante clave de la Reforma religiosa en materia de educación, cuyas contribuciones, si bien con lógicas limitaciones, constituyeron incuestionables avances hacia la autonomía en la enseñanza. El significado del término autonomía se fue extendiendo hacia la filosofía

moral, convirtiéndose en un concepto de autodescripción del ser humano que se refiere a una capacidad propia de las personas.

Con el impulso de la Revolución francesa y de trabajos como *Émile ou De L'éducation* (Rousseau 1762) o *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* (Kant 1795), el término será transferido plenamente al individuo. A partir de este momento designará una capacidad adquirida de autogobierno que caracteriza la nueva concepción de ciudadano libre, quien ya no está subordinado a la potestad del Estado, sino que confía plenamente en su razón. La autonomía de la voluntad supone para Kant el principio supremo de la moralidad, que tiene su origen *a priori* en la razón:

La autonomía de la voluntad es aquella modalidad de la voluntad por la que ella es una ley para sí misma (independientemente de cualquier modalidad de los objetos del querer). El principio de autonomía es por lo tanto éste: no elegir sino de tal modo que las máximas de su elección estén simultáneamente comprendidas en el mismo querer como ley universal (Kant 2002: 131).

Solamente la razón en comunión con la buena voluntad es capaz de conducir al individuo a tomar decisiones de forma autónoma, de manera que pueda llevar a cabo acciones plenamente morales. Esta definición de autonomía personal, que tiene validez hasta la actualidad en ámbitos fundamentales de la ciencia y de la sociedad, se caracteriza por su adquisición progresiva dentro del proceso social de hacerse adulto. Por ello se puede hablar de “autonomía externa”⁵ En oposición a esto se sitúan las teorías basadas en el *Émile* rousseauniano, que parten de que la autonomía es innata³ algo así como una “autonomía interna”⁵ Este componente innato de la autonomía ha ganado en significado durante el siglo XX, en especial dentro de la psicología cognitiva y el constructivismo (véase por ejemplo Piaget 1960, 1971; Vygotsky 1962, 1979; Wertsch 1988; Von Glasersfeld 1998; Rosas/Sebastián 2001).

La diferenciación³ algo artificial³ entre autonomía “interna” y “externa” está fundada más bien en la tradición discursiva y en la perspectiva de los diversos terrenos científicos⁴ que en la propia cuestión⁵ Si no existiera el componente biológico³ la autonomía tampoco se podría desarrollar. Por ello podemos partir de que el ser humano nace con una predisposición hacia dicha capacidad⁵ Al principio ésta es muy vulnerable a los efectos externos³ y posteriormente se desarrollará más o menos en función del entorno y de las características del propio individuo hasta su madurez /Piaget 8 8E Mead 8 9E Bourdieu 8 05 Una vez alcanzado el máximo nivel de desarrollo³ el individuo será capaz de cuestionarse y evaluar de forma crítica las influencias externas y sus alternativas³ así como de elegir libremente las dependencias frente a la totalidad de personas³ instituciones y convenciones /Gouldner 8 > E Luhmann 8 ? E Habermas 8 a!y!b38 ?05

La concepción de autonomía aquí propuesta tiene en cuenta la evolución histórica del término² y, por tanto, lo entiende como una capacidad que es en parte innata y en parte adquirida, en parte consciente y en parte inconsciente; se trata de una capacidad gradual, no permanente, transferible, inmersa en una realidad social determinada que ejerce constante influencia sobre ella, y es inalcanzable en su plenitud. Las capacidades fisiológicas autónomas son aún muy limitadas al principio del desarrollo del individuo, si bien van aumentando poco a poco a través de las aptitudes perceptivas, motoras y cognitivas.

Se puede afirmar entonces que la capacidad autónoma de un individuo es más susceptible a influencias ajenas durante sus primeros estadios vitales, y que a medida que

aumenta el contacto con el entorno en las siguientes etapas se van reduciendo estas influencias, que nunca desaparecerán completamente. Durante este tiempo se desarrollan además la autonomía instrumental, motora y lingüística; después también la moral, y todas ellas alcanzarán en algún momento un grado de conciencia. Una vez finalizada la formación de las estructuras cognitivas, podemos decir que el individuo ha adquirido una autonomía política que lo hace responsable de sus actos y libre en la elección de las dependencias; es, pues, funcionalmente autónomo, ya que es capaz de existir de forma aislada dentro de su contexto social. El desarrollo de la razón crítica puede hacer al individuo adquirir un grado adicional de autonomía que lo capacita para cuestionarse las leyes, reglas y tradiciones de su entorno. El grado de autonomía funcional adquirida en un ámbito se puede transferir a otro, aunque nunca podremos hablar de autonomía plena porque ésta es inalcanzable, así que la idea de una autonomía absoluta solamente nos sirve de orientación, al igual que otros conceptos como el de verdad absoluta. En el uso lingüístico general se suele considerar autónoma a una persona en el momento en que ha alcanzado este grado de autonomía funcional en una de sus manifestaciones. Por último, no estamos hablando de una capacidad ilimitada: durante la vejez se produce una pérdida paulatina de las diferentes capacidades autónomas, ya sean motoras o mentales, que está directamente relacionada con la actividad ejercida por los individuos en cada una de las manifestaciones específicas de esta facultad.

Tanto el componente biológico de la autonomía como su dimensión social son decisivos para sus manifestaciones o prácticas, aplicaciones reales que los sujetos hacen de la capacidad autónoma a diversos ámbitos de la vida (Dworkin 1988; Meyer-Drawe 1998, 2000; Baumann 2000) en las que se hace necesario delimitar quién es autónomo y respecto a qué o a quién. Una de esas prácticas es el proceso de enseñanza y aprendizaje de lenguas extranjeras, donde se perciben de forma clara ambos componentes de la capacidad autónoma. La autonomía en la lengua extranjera evoluciona de forma paralela a otras prácticas y se desarrolla en un intercambio con el entorno y al mismo tiempo con el resto de los ámbitos donde el individuo adquiere más autonomía.

Ahora bien, ¿qué significa para la adquisición de lenguas extranjeras que el componente biológico de la autonomía sea innato y que la propia sociedad fomente esta predisposición? El niño recién nacido es autónomo en el sentido de que es capaz de realizar funciones fisiológicas y de percibir por sí mismo, además de que su proceso de aprendizaje es constante y que intenta realizar solo cada vez más actividades. Sin embargo, siempre va a depender de partes de la sociedad que ya poseen un alto grado de autonomía en los ámbitos pertinentes, sobre todo su familia al principio (Mead 1972; Bourdieu 1997). El aprendizaje de una lengua constituye un ejemplo claro de esta dependencia: sin un entorno humano un niño nunca aprendería una lengua evolucionada y únicamente se podría comunicar de forma limitada. La lengua está influida por el contexto social; con ella el individuo aprende a percibir el mundo y a actuar en él. La predisposición biológica para aprender tanto la lengua materna como una lengua extranjera es inconsciente, si bien parece que la falta de conciencia hace el aprendizaje en esta fase más sencillo y profundo. A medida que aumentan la conciencia y la capacidad de reflexión se reduce de forma progresiva la predisposición inconsciente.

Por su parte, el componente social de la autonomía crece paralelo a la formación de la conciencia y se adquiere a través del contacto con la familia, las instituciones educativas o el círculo de amistades (Vygotsky 1962, 1979) hasta el momento en que la autonomía está lo suficientemente desarrollada como para permitir a la persona ser responsable de sus actos (Habermas 1987 a y b). La adquisición de este grado de conciencia, que hemos denominado autonomía funcional, no significa, desde el punto de vista de la sociología, que el individuo pueda existir a partir de ese momento fuera

de los subsistemas sociales que influyen sobre él, sino únicamente que es capaz de escoger de forma autónoma entre las dependencias posibles (Gouldner 1959; Luhmann 1968). Esto también es válido para el aprendizaje de lenguas extranjeras, donde el paso de la inconsciencia a la conciencia no sólo es relevante para la dimensión cognitiva, sino también para la social, la cultural y la política.

La cuestión de la conciencia representa uno de los asuntos de la DLE que aún se siguen abordando en el debate actual. Mientras que por un lado se ha desarrollado un término más amplio de *language awareness*/conciencia lingüística (véase por ejemplo Hawkins 1984) a favor de una enseñanza dirigida a la comprensión cognitiva y en oposición a la tradicional clase frontal, en otros métodos como la Sugestopedia (Lozanov 1979) o el Enfoque Natural (Krashen/Terrell 1988) se valoran los atributos inconscientes de la adquisición, también para aprendices adultos. En cuanto a las estrategias cognitivas y metacognitivas (véase por ejemplo Oxford 1990), se percibe igualmente que los límites entre los componentes consciente e inconsciente de la capacidad autónoma son difíciles de determinar, por lo que se mantiene abierto el debate. En cuanto a la controversia filosófico-sociológica, se puede afirmar que el individuo, con la evolución paralela de la capacidad cognitiva y el componente social de la autonomía, también desarrolla una conciencia creciente hacia su comportamiento lingüístico, cuya gradualidad resulta asimismo decisiva para la enseñanza y el aprendizaje de lenguas extranjeras.

Las conclusiones que se obtienen de la importancia de la gradualidad de la autonomía para la DLE y el tándem se abordan en detalle en Sánchez 2006. Aquí se intenta comprobar que, si bien la gradualidad de la autonomía ha sido ya constatada por varios autores, aún son escasas las reflexiones acerca de sus consecuencias para la DLE y el tándem, por lo que podemos decir que sólo nos encontramos al comienzo de un recorrido conducente a aprovechar todas las posibilidades que ofrece la autonomía personal para un aprendizaje de lenguas más eficaz.

REFERENCIAS BIBLIOGRÁFICAS:

- BAUMANN, P. (2000) *Die Autonomie der Person*. Paderborn: Mentis.
- BOURDIEU, P. (1997) *Razones prácticas: Sobre la teoría de la acción*. Barcelona: Anagrama.
- BRAMMERTS, H. /97780 „Autonomes Sprachenlernen im Tandem“ Entwicklung eines Konzeptes“3 en H5Brammerts y K5Kleppin /eds5B97783*Selbstgesteuertes Sprachenlernen im Tandem*. Tübinga: Stauffenburg, 9-16.
- BRAMMERTS, H. y GASSDORF, A5/8CC?0 “Tándem a través de Internet y la Red Internacional Tándem por correo electrónico”3 en J5 A5 Álvarez3 M5 Blanco y A5 Ojanguren *et al.* (eds.), 1996, *Guía para el Aprendizaje de Lenguas en Tándem a través de Internet*. Oviedo: Servicio de Publicaciones de la Universidad de Oviedo, 3-16.
- COOPER, J. M. (2003) “Stoic autonomy”, en *Social Philosophy and Policy*. Tomo XX, Issue 02, julio 2003, 1-29.
- GLÄSMANN, S. y CALVERT, M. (2001) *Tandem Language Learning in Schools*. Sheffield: Philip Armstrong.
- GOULDNER, A. W. (1959) “Reciprocity and Autonomy in functional theory”, en L. Gross (ed.), 1959, *Symposium on sociological theory*. Nueva York *et al.*: Harper & Row, 241-70.
- HABERMAS, J. (1987a) *Teoría de la acción comunicativa I: Racionalidad de la acción y racionalidad social*. Madrid: Taurus.

- HABERMAS, J. (1987b) *Teoría de la acción comunicativa II: Crítica de la razón funcionalista*. Madrid: Taurus.
- HABERMAS, J. (1996) *Conciencia moral y acción comunicativa*. Barcelona: Península.
- HAWKINS, E. (1984): *Awareness of Language. An Introduction*. Cambridge.
- KANT, I. (2002) *Fundamentación para una metafísica de las costumbres* (ed. de R. R. Aramayo). Madrid: Alianza.
- KRASHEN, S. y TERRELL, T. (1988) *The Natural Approach: Language Acquisition in the Classroom*. Nueva York/Londres et al.: Prentice Hall.
- LOZANOV, G. (1979) *Suggestology and Outlines of Suggestopedy*. Nueva York: Gordon and Breach.
- LUHMANN, N. (1968) *Zweckbegriff und Systemrationalität*. Tubinga: Mohr.
- MEAD, G. H. (1972) *Espíritu, persona y sociedad* (ed. de Ch. W. Morris). Buenos Aires: Paidós.
- MEYER-DRAWE, K. (1998) „Streitfall *Autonomie*. Aktualität, Geschichte und Systematik einer modernen Selbstbeschreibung von Menschen“ en W5Bauer3 W5Lippitz y W5Marotzki et al. (eds.), 1998, *Fragen nach dem Menschen in der umstrittenen Moderne*. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, 31-49.
- MEYER-DRAWE, K. (2000) *Illusionen von Autonomie* (2ª ed.). Múnich: Kirchheim.
- OXFORD, R. L. (1990) *Language Learning Strategies: What every Teacher should Know*. Rowley, MA: Newbury House.
- PIAGET, J. (1960) *Psicología de la inteligencia*. Buenos Aires: Psique.
- PIAGET, J. (1971) *El criterio moral en el niño*. Barcelona: Fontanella.
- POHLMANN, R. (1971) „Autonomie“, en J. Ritter (ed.), 1971, *Historisches Wörterbuch der Philosophie*. Tomo I. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 701-19.
- ROSAS, R. y SEBASTIÁN, C. (2001) *Piaget, Vigotski y Maturana: Constructivismo a tres voces*. Buenos Aires: Aique.
- SÁNCHEZ, M. (2006) *La autonomía y su aplicación a la Didáctica de Lenguas Extranjeras: posibilidades y límites*. Tesis Doctoral no publicada. Universidad de Oviedo (previsible publicación en 2007).
- SCHMELTER, L. (2004): *Selbstgesteuertes oder potenziell expansives Fremdsprachenlernen im Tandem*. Tubinga: Gunter Narr (Tesis Doctoral).
- GLASERSFELD, E. v. (1998) “Why constructivism must be radical”, en M. Larochelle, N. Bednarz y J. Garrison (eds.), 1998, *Constructivism and education*. Cambridge: Cambridge University Press, 23-28.
- VON UNGERN-STERBERG, J. (1990) „Entstehung und Inhalt des Begriffs *Autonomie* in der griechischen Antike“ en R5Battegay y U5Rauchfleisch /eds538CC73 *Menschliche Autonomie*. Gotinga: Vandenhoeck & Ruprecht, 9-24.
- VYGOTSKY, L. S. (1962) *Thought and language*. Cambridge, MA.: MIT Press.
- VYGOTSKY, L. S. (1979) *El desarrollo de los procesos psicológicos superiores*. Barcelona: Crítica.
- WERTSCH, J. V. (1988) *Vygotsky y la formación social de la mente*. Barcelona: Paidós Ibérica.

3.5 *Neuerscheinung: Lingue e culture in Tandem / Spracherwerb und interkultureller Austausch, VIII International Tandem Congress*

Aldo Mazza / Klaus Civegna (Hrsg.)

Italienisch, Deutsch, 2006, pp. 254 Seiten, Euro 14,00, ISBN 88-7223-084-5

Verlagsbeschreibung:

Tandem, ursprünglich eine „alternative“ Methode, ist in der ganzen Welt fast zu einer Mode geworden. Aber jenseits der Faszination der ursprünglichen Idee, stellt sich die Frage nach der Effizienz des sprachlichen und interkulturellen Lernens im Tandem. Welche Auswirkungen haben die verschiedenen Modelle der pädagogischen Begleitung? Welche Informationen erhalten wir über die konkrete Arbeit der Paare? Was ist Tandem eigentlich und welche Chancen bietet es? Handelt es sich um eine eigene Methode oder nur um die Beschreibung eines Lernkontexts?

Mit der VIII Internationalen Tandem-Tagung in Bozen hat man versucht, einige Antworten auf diese Fragen zu finden. Gelegenheit hierzu boten die Ergebnisse eines Forschungsprojektes, bei dem in den letzten zwei Jahren die Erfahrungen von alpha beta piccadilly in Südtirol/Alto Adige mit jenen des Instituto de Idiomas der Universität Sevilla und des Selbstlernzentrums der Universität Giessen untersucht und verglichen worden sind (Jürgen Wolff).

Aldo Mazza zog Bilanz über 15 Jahre Tandem in Südtirol/Alto Adige. Ergänzend hierzu beleuchten Dietmar Larcher und Susanna Buttaroni die Komplexität von Sprachenlernen im Kontakt aus sprachlichem und interkulturellem Blickwinkel.

Martina Rost-Roth analysiert die Interaktion im Tandem, während Mónica Sánchez González die Frage nach der Wirksamkeit von Beratung im Tandem stellt. Schließlich präsentiert Friedhelm Baguette verschiedene Möglichkeiten zur Arbeit im Tandem im schulischen Bereich. Ergänzt wird der Band durch praktische Materialien (Tipps, Web-Adressen usw.).

<http://www.alphabeta.it/>, >Verlag, >contact

3.5. *Rezension:*

tandem, Polizisten treffen Migranten, Literarische Protokolle

Dimitré Dinev, Erich Hackl, Alma Hadžibeganovic, Heinz Janisch, Vladimir Vertlib, Renate Welsh-Rabady, Christa Zettel, Fotos Michaela Bruckmüller, Hg. Susanna Gratzl, Maria Hirtenlehner, Herbert Langthaler

mandelbaum!verlag!Wien!977?3ISBN!: 48>; 7?48774>38; : !Seiten38>387!€!

Dieser Band ist sowohl von der Form als auch vom Inhalt her originell!DThema sind die Interkultur4Tandem4Partnerschaften in Österreich3die das Internationale Zentrum für Kulturen und Sprachen seit sechs Jahren organisiert und begleitet5 Diese Form des Kulturaustauschs zwischen zwei Gruppen3die fast nur in gespannten Situationen zusammentreffen3ist mehrfach

in den TN dargestellt worden und wird daher jetzt nicht näher ausgeführt, Genaueres auf www.izks.at oder im Buch selbst in der Projektbeschreibung der HerausgeberInnen am Ende.

Die Porträts der Tandempaare wiederum wurden von AutorInnen geschrieben, die selbst verschiedene Arten von Migrationserfahrung haben und sich daher besser einfühlend schreiben können.

Dabei verfallen sie nicht in den Fehler, idealisierende oder moralisierende Texte zu schreiben.

Die LeserInnen müssen sich ihr eigenes Bild aus Zitaten wie diesen machen:

„In Bad Kreuzen sind im selben Gebäude ein ehemaliges Heilbad eine Gendarmerieschule und ein Flüchtlingslager untergebracht. Für beide Gruppen wird gemeinsam gekocht. Die Flüchtlinge größtenteils Osteuropäer und die Gendarmerieschüler nehmen miteinander die Mahlzeiten ein.“

Unter den vielen Flüchtlingen, die hier auf engem Raum zusammenleben müssen, gibt es oft Streit. Es kommt zu Prügeleien und Messerstechereien. Die Flüchtlingsproblematik wird für die Gendarmerieschüler deshalb beinahe täglich zum Gesprächsthema. (S. 80)

Oder: „Entschuldigen Sie, könnten Sie mir bitte sagen, von welchem Bahnsteig der Zug nach Gießen abfährt?“ fragt Prakash einen Polizisten.

„Zeig mir mal deinen Ausweis!“ antwortet der Polizist. (S. 80)

Eine gute Abrundung jedes Paarporträts bilden die Fotos, die frappierende Gemeinsamkeiten und Unterschiede widerspiegeln, sowie etwas von der stimmenden Chemie der Tandempaare.

Bücher und Projekte wie dieses werden nichts an einem verbrecherischen Gesellschaftssystem ändern, das jeden Morgen um 7 Uhr seine Vollstreckungsgehilfen schickt, die 97 Minuten zum Einpacken geben und dann Menschen zurück an Marionettenregimes ausliefern, die mit den vom selben Gesellschaftssystem gelieferten Waffen und Instrumenten töten und foltern.

Es ist auch kein Handbuch für die Übertragung des Modells auf andere Länder (dazu siehe S. 83 auf Englisch). Dafür ist es aber auch aufgrund seiner schönen Verarbeitung ein gutes Geschenk, das manche Augen öffnen wird.

Rezension: Jürgen Wolff

3.7. Rezension:

BABYLON, Vom Zauber der Kommunikation in verschiedenen Sprachen, Eine Methode zur Behebung von Sprach(lern)blockaden

Georg Gombos

edizioni alpha beta Verlag I-Meran(o) 2006, ISBN 88-7223-0083-7, 27 S. 5 €

In diesem Heft 5 der Reihe 'docu' gibt Georg Gombos Erfahrungen wieder, die Georg Senoner, Henriette Ling und er in Bozen und Kärnten gemacht haben. Der 'Babylon'-Ansatz „möchte Menschen dabei unterstützen (wieder) den Zauber von (Fremd-, Zweit-) Sprachen zu erleben. Er wendet sich an Menschen, die ihre kommunikativen Ressourcen stärken wollen und ihre Kompetenzen erweitern möchten. Manche haben schon mehrere Anläufe gemacht, um eine Sprache zu lernen, sind aber aus unerfindlichen Gründen nicht weiter gekommen, andere haben schon längere Zeit eine Sprache gelernt, leiden aber an Blockaden beim Anwenden und manche tun sich letztlich schwer, eine Sprachen, zu lernen.“ (S. 8)

Sie gehen davon aus, dass die Fähigkeit, Sprachen zu lernen, u.a. von den vorhergehenden Erfahrungen beeinflusst werden, die zu Verhaltensweisen führen, die hilfreich oder behindernd sein können. Insofern verwenden sie einen systemisch-konstruktivistischen Ansatz zur

Aufarbeitung dieser biografischen Erfahrungen. Dabei benutzen sie oft die Methode der 'Aufstellung' zur Bewusstmachung. Genauer gesagt, fließen vier Komponenten ein:

- geleitete Tagträume und Arbeit mit Symbolen aus der Gestalttherapie
- Lösungsfokussierte Interviewtechnik mit 'Wunderfrage' nach Steve de Shazer
- systemische Strukturaufstellung® nach Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer
- autopoietische Aufstellung nach Siegfried Essen (vgl. S.10)

Zunächst werden die Anliegen der KlientInnen herausgearbeitet und aufgelistet. Dann werden sie auf sechs Ebenen weiter behandelt:

- Biografie
- Kontext
- Vision
- Werte
- Kommunikationsprozesse
- Ziele

Im Abschnitt 'Kommunikationsprozesse' werden acht 'Tore zur Sprache' (vgl. S. 14) genannt:

- Sehen
- Schreiben
- Eintauchen
- Hören
- Körpersprache
- Lesen
- ganzheitlich Wahrnehmen
- Sprechen

und im ganzen Prozess mehrere Aufstellungen eingestreut.

In der qualitativen Begleitstudie (vgl. S.16 ff) werden sechs Fallbeispiele 'vorher' und 'nachher' dargestellt, die sich auf Deutsch, Italienisch und Slowenisch beziehen. Bei allen ProbandInnen wurden Sprechhemmungen abgebaut, bei manchen noch andere.

Abschließend geht der Autor kurz auf Hintergründe für Sprach(lern)blockaden ein, hauptsächlich biografische und solche der Loyalität. Die Übertragung auf schulische Situationen wird in Aussicht gestellt.

Das Heft ist für SprachlehrerInnen hilfreich, die mit psychologischen Methoden vertraut sind und sich besonders für die Entwicklung der Fertigkeit 'Sprechen' interessieren. Die schiefe Proportion von Umfang und Preis dürfte mit den fixen Grundkosten bei der Buchproduktion zu erklären sein.

Rezension: Jürgen Wolff

4. *Tandem en el mundo* / Tandem in der Welt / Tandem worldwide

4.1. Tandem: Cross-cultural exchange between police and migrants *New Tactics Project, Minneapolis / USA (ed)*

At least, the description of Interculture Tandem in English, very suitable as guidebooklet (18 pages) for similar projects in other countries. For a copy, look at www.cvt.org, www.newtactics.org

4.2. Videotandem in Japan

<http://daf.eduprojects.net/daf6>
or searching by 'Keio + SFC + Dt Büro + tandem-project'

5. Tandem[®] Fundazioa / Die Tandem[®]-Stiftung

5.1 How to get material in *www.tandem-fundazioa.info*

It is quite surprising: people pay (not much, but anyway it is money) to get a licence of Tandem Foundation, but part of them does not access the materials.

So, here a few simple steps to get it:

go to www.tandem-fundazioa.info
choose 'Deutsch' or 'English' ('Castellano' + 'Euskara' do not have a members area)
'create an account / einen neuen Account anlegen' below at right
keep your password safe, do not lose it ...
send a mail to network@tandem-f.org with your user name and workplace, so we can upgrade you and give you full rights (otherwise you see only the public part)
in case of trouble, look at the top at the right 'FAQs+Help'

Total time required: about 3 minutes, and than you can download all tips, articles, handbook extracts etc.

And if you do not have a licence, go to www.tandemcity.info and look at 'How to become a member + get a licence'.

5.3. Das Letzte:

Alle lieben den Namen 'Tandem':

Whois Record
Domain ID:D131375852-LROR
Domain Name:TANDEMINTERNATIONAL.ORG
Created On:23-Oct-2006 15:35:13 UTC
Registrant Name:Christi Dunkley
Registrant Organization:Campus Crusade for Christ, Canada
Registrant Street1:Box 300 Stn A
Registrant City:Vancouver
Registrant State/Province:bc
Registrant Postal Code:V6C2X3
Registrant Country:CA
Registrant Phone:+1.7782400192